

Bezugspreis.
Monatlich 50 Pfg. frei im Haus gebracht, durch die
Post bezogen vierteljährlich 1,50 M. excl. Bestellgeld.
Anzeigen: Post-Zeitungsblätt Nr. 1046.
Redaction und Druckerei: Emserstraße 15.
Unparteiische Zeitung.
Intelligenzblatt. Stadt-Anzeiger.

Wiesbadener

Anzeigen.
Die öffentliche Zeitungs- oder deren Raum 10 Pfg.
für anderwärts 15 Pfg. Bei mehren Aufnahmen Rabatt.
Reklamen: Zeitungs- 30 Pfg. für anderwärts 50 Pfg.
Erweiterung: 20 Pfg. für anderwärts 30 Pfg.
Der General-Anzeiger erscheint täglich Abends,
Sonntags in zwei Ausgaben.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger.

Drei Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt, Der Landwirth, Mode und Handarbeit.

Neueste Nachrichten. nachweisbar die größte Auflage aller nassauischen Blätter

Amthliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 304.

Dienstag, den 31. December 1895.

X. Jahrgang.

Einladung zum Abonnement!

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns, das verehrliche Publikum von Wiesbaden und Umgebung zum gest. Abonnement auf unser Blatt ergebenst einzuladen.

Als im August des Jahres 1894 der „Wiesbadener General-Anzeiger“ in den Besitz des unterzeichneten Verlags überging, haben wir den Grundsatz ausgesprochen, in unserem Blatte niemals eine einseitige Partei- oder Interessenpolitik zu verfolgen, sondern auf politischem Gebiet völlig unabhängig und unparteiisch, offen und frei für die Interessen der Allgemeinheit einzutreten. Dieses Versprechen glauben wir gehalten zu haben.

Unser Grundsatz, für wenig Geld ein reichhaltiges und volksthümliches Blatt zu bieten, hat allerseits dankenswerthe Anerkennung gefunden und den Kreis der Freunde und Leser des General-Anzeigers so bedeutend vermehrt, daß er

längst die zweitgrößte Auflage aller in Nassau erscheinenden

Tagesblätter besitzt.

Dieser Erfolg kann uns nur zu weiterer energischer Thätigkeit anspornen. Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ wird auch im neuen Quartal eine streng unparteiische Politik pflegen, sich freihalten von allen parteipolitischen, wie religiösen Streitigkeiten und in objectiver, sachlicher und nachdrücklicher Weise die Interessen der Bevölkerung von Stadt und Land vertreten; die freundliche Mitarbeit, sowie gute Rathschläge aus unserem Leserkreis werden uns dabei stets willkommen sein.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ erscheint regelmäßig Nachmittags (Sonntags erscheint noch eine Morgenausgabe) und unterrichtet seine Leser schnell und zuverlässig über alle wichtigen Ereignisse des Tages, sowohl durch Privattelegramme, wie durch politische, lokale und provinzielle Mittheilungen. Der telegraphische Courzettell bringt stets die neuesten Course.

Als amthliches Organ der Stadt Wiesbaden enthält der „Wiesbadener General-Anzeiger“ zuerst von sämtlichen hiesigen Blättern und allein in authentischer Form alle amthlichen Bekanntmachungen. Die amthliche Fremdenliste, die Curhausprogramme, sowie die Civilstands-Register des königlichen Standesamtes werden von allen anderen hiesigen Blättern erst 12–24 Stunden später dem „Wiesbadener General-Anzeiger“ nachgedruckt.

Der „Wiesbadener General-Anzeiger“ bringt drei Freibeilagen:

Wiesbadener Unterhaltungsblatt,

ferner allwöchentlich eine

humoristische Beilage

und das besonders bei der Landbevölkerung beliebte Beiblatt

Der Landwirth,

Ein praktischer Rathgeber für Haus- und Landwirthschaft.

Ferner erhält der Leser regelmäßig zweimal im Jahr ein praktisches Eisenbahnführerbuch, einen Wandkalender u. als Gratisbeilage.

Dem lokalen und unterhaltenden Theil wendet der „Wiesbadener General-Anzeiger“ seine ganz besondere Aufmerksamkeit zu. Mit der letzten Nummer begann der Abdruck einer neuen, ungemein fesselnden Original-Novelle:

Das Geheimniß der „Maria“

von Anton von Perfall,

die sicherlich den Beifall aller Leser finden wird. Gleichzeitig hatten zahlreiche interessante Plaudereien und kleine Feuilletons des Abdrucks.

Die aus dem stetig wachsenden Umfang unseres Blattes hervorgeht, der sich in den letzten Wochen auf die bisher nie erreichte Höhe von 44 Seiten gesteigert hat, ist dasselbe auch ein

allgemein anerkanntes Insertionsorgan ersten Ranges,

welches den in ihm enthaltenen Anzeigen weiteste Verbreitung und besten Erfolg sichert. Für die Bekanntmachungen der Staats- und Gerichtsbehörden, wie der Ortsvorstände u. sind die Publikationen im „Wiesbadener General-Anzeiger“ von anerkannt größter Wirksamkeit, da sich sein Leserkreis gleichmäßig stark über die Stadt und die umliegenden Ortschaften, besonders den Rheingau, erstreckt. Um auch in anderer Beziehung ein Organ für Jedermann, ein den Bedürfnissen der Bevölkerung entgegenkommendes Blatt zu sein, und unseren Lesern die hohen Kosten für ihre Anzeigen zu ersparen, haben wir die schnell beliebt gewordene Einrichtung getroffen, daß unter der Rubrik „Kleine Anzeigen“ jede Zeile nur mit 5 Pfennig berechnet wird; bei Benutzung eines Inseratenbonds hat jeder Leser ein Inserat von 5 Zeilen vollständig umsonst. Alle Familiennachrichten, Wohnungs- und Stellengesuche, Vereinsnachrichten, sowie Anzeigen jeder Art finden im „Wiesbadener General-Anzeiger“ die weiteste und zweckmäßigste Verbreitung. Derselbe besitzt zur Zeit

53 Agenturen in der Umgegend

von welchen das Blatt für 50 Pfg. monatlich zu beziehen ist.

Wir laden unsere verehrlichen Mitbürger zu recht zahlreichem Abonnement auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ freundlichst ein; ein Probeabonnement auf unser Blatt zum Preis von 50 Pfg. für Monat Januar wird Jedermann von der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Dargebotenen überzeugen.

Der Verlag des Wiesbadener General-Anzeigers,
Schnegelsberger & Hannemann.

Erstes Blatt.

Diese Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden.

Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder.

Die vor Jahren nach dem Vorbilde anderer Städte auf Anregung eines Menschenfreundes zum erstenmale eingeführte Verabreichung warmen Frühstücks an arme Schulkinder erfreute sich seither der Zustimmung und werththätigen Unterstützung weiter Kreise der hiesigen Bürgerschaft. Wir hoffen daher, daß der erprobte Wohlthätigkeitsfakt unserer Mitbürger sich auch in diesem Winter bewähren wird, indem sie uns die Mittel zufließen lassen, welche uns in den Stand setzen, jenen armen Kindern, welche zu Hause Morgens, ehe sie in die Schule gehen, nur ein Stückchen trockenes Brod, ja mitunter nicht einmal dies erhalten, in der Schule einen Teller Hafergrütze-Suppe und Brod geben lassen zu können.

Im vorigen Jahre konnten gegen 600 von den Herren Hauptlehrern ausgesuchte Kinder während der kältesten Zeit des Winters gespeist werden. Die Zahl der ausgegebenen Portionen betrug über 47,000.

Wer einmal gesehen hat, wie die warme Suppe den Kindern schmeckt und von Ärzten und Lehrern gehört hat, welch' günstiger Erfolg für Körper und Geist erzielt wird, ist gewiß gerne bereit, ein kleines Opfer für den guten Zweck zu bringen.

Angeichts des herrschenden Arbeitsmangels wird die Zahl der Familien, welche ihren Kindern kaum das Nöthigste zur Lebensfristung zu geben vermögen, eine besonders große sein. Wir vertrauen aber, wie gesagt, daß wir durch milde Gaben — auch die kleinste Spende wird dankbar entgegen genommen — in die Lage gesetzt werden, auch dem wachsenden Bedürfnis zu genügen.

Ueber die eingegangenen Beträge wird öffentlich quittirt werden.

Namens der städtischen Armen-Deputation.

W a n g o l d, Beigeordneter.

Gaben nehmen entgegen die Mitglieder der Armen-Deputation.

Herr Stadtrath **Wackel**, Pagenstr. 4,

„ **Anauer**, Emserstraße 59.

„ Stadtvorordneter **H. Hirsch**, Bleichstraße 13,

„ **Knefel**, Kersstraße 8,

„ **Krekel**, Dohheimerstraße 26,

„ **Schupp**, Lammstraße 39,

„ Bezirksvorsteher **Höpp**, Louisenstraße 17,

„ **Capito**, Bleichstraße 21,

„ **Hollinger**, Schwalbacherstraße 25,

„ **Berger**, Raurergasse 21,

„ **Kumpf**, Saalgasse 18,

„ **G. Müller**, Feldstraße 22,

„ **H. Müller**, Gustav-Adolfstraße 7,

„ **Diehl**, Emserstraße 73,

sowie das städtische Armenbureau, Rathaus, Zimmer Nr. 11, und

der Botenmeister im Rathaus, Zimmer Nr. 19.

Ferner haben sich zur Entgegennahme von Gaben gütigst

bereit erklärt:

Herr Kaufmann **C. Aker**, Große Burgstraße 16,

„ **A. Engel**, Lammstraße 4,

„ **Unverzagt**, Langgasse 30,

„ **A. Mollath**, Michelsberg 14,

„ **Koch**, Ecke Michelsberg und Kirchgasse,

„ Buchhändler **Schellenberg**, Dramenstraße 1.

960

Laden-Verpachtung.

Der in der neuen Colonnade (Theater-Colonnade) Nr. 36/37 belegene zweistöckige Laden ist für sofort oder später zu vermieten.

Der Miethpreis beträgt 870 Mark pro Jahr. Die näheren Bedingungen sind auf dem Bureau der unterzeichneten Direction (neue Colonnade 48) zu erfahren.

Wiesbaden, den 23. Oktober 1895.

Städtische Cudirection.

F. Seyl, Cudirector.

Bekanntmachung.

Die Herausgabe von Wurstbrühe an Arme findet vom Montag, den 2. December cr., ab bis auf Weiteres an Wochentagen **jeden Abend von 7^{1/2}—8^{1/2} Uhr** in dem Kesselhofe in der Neugasse statt und werden alle Personen berücksichtigt, die sich behufs Empfangnahme derselben zu der bestimmten Zeit daselbst einfinden.

Wiesbaden, den 28. November 1895.

965

Die Ausgabe stelle.

Bekanntmachung.

Nachdem in der Wellrichstraße und in der kleinen Schwalbacherstraße die dem neuen Canalisationssystem entsprechenden Canäle im Anschlusse an den Hauptkanal fertiggestellt sind, sind die bebauten Grundstücke dieser Straße nach diesen Canälen zu entwässern. Insbesondere sind die menschlichen Abgänge aus den Spülabtritten (Water-Closets) unter Beseitigung der Abtrittsgruben in den Straßen-Canal abzuführen. Sämtliche noch vorhandene trockene Abtritte sind in vorchriftsmäßige Spülabtritte umzuwandeln. Unter Hinweis auf die Bestimmungen im Abschnitt I. der Polizeiverordnung vom 1. August 1889 und auf das Orisstatut vom 11. April 1891 werden die Hausbesitzer der Wellrichstraße und der kleinen Schwalbacherstraße aufgefordert, die nach Vorstehendem notwendigen Entwässerungsarbeiten bezüglich der Wellrichstraße in der Zeit vom 1. Februar bis 1. März 1896 bezüglich der kleinen Schwalbacherstraße in der Zeit vom 1. März bis 1. April 1896 zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeit mindestens zwei Tage vorher auf dem städtischen Canalisationsbureau (Rathhaus, Zimmer Nr. 57) Anzeige zu erstatten, damit die notwendigen Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann.

Wiesbaden, den 6. December 1895.

Königliche Polizei-Direction:
gez. Schütte.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 24. December 1895.

Stadtbauamt: Winter.

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§ 19 bis 22 und 26 bis 29a des Gesetzes betreffend die Abwehr und Unterdrückung der Viehseuchen vom 23. Juni 1890 bzw. 1. Mai 1894 (R. G. Bl. 1894 S. 409) werden für den Umfang des Regierungs-Bezirks Wiesbaden behufs Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche bis auf Weiteres die nachstehenden veterinärpolizeilichen Anordnungen erlassen, welche sofort in Kraft treten.

§ 1. Die Abhaltung von Viehmärkten mit Ausnahme der Pferdemarkte und der Schlachtviehmarkte zu Frankfurt a. M. und Wiesbaden ist verboten.

§ 2. Alle Gassälle und alle Ställe von Viehhändlern sind alle 14 Tage nach Anordnung des zuständigen beamteten Thierarztes unter polizeilicher Ueberwachung einer Revision zu unterwerfen und zu desinficieren.

§ 3. Die gemeinschaftliche Benutzung von Viehgetränken in Ortschaften, in welchen sich franke oder der Seuche verdächtige Thiere befinden, ist verboten.

§ 4. Das Durchtreiben von Wiederkäuern und Schweinen durch einen Seuchenort und dessen Gelände ist verboten.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen werden, sofern nicht nach den allgemeinen Strafgesetzen eine höhere Strafe eintritt, gemäß § 66 Ziffer 4 a. a. O. mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bestraft.

Wiesbaden, den 8. December 1895.

Der Königl. Regierungs-Präsident.

Vorstehende Anordnung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht.
Wiesbaden, den 16. December 1895.

Königliche Polizei-Direction.
Schütte.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Wiesbaden, den 27. December 1895.

Der Magistrat
J. B.: Körner.

Auszug aus den Civilstandsregistern der Stadt Wiesbaden vom 30. December 1895.

Geboren: Am 23. Dec. dem Badirergesellen Sebastian Krügel e. S. R. Carl. — Am 24. Dec. dem Schreinergehilfen Peter Dör e. S. R. Paul Wilhelm Jakob. — Am 23. Dec. dem Küfergehilfen Georg Schadt e. S. R. Joseph Georg. — Am 24. Dec. dem Schmied Jacob Bauth e. S. R. Johann Carl. — Am 25. Dec. dem Fuhrknecht Leonhard Franz e. L. R. Martha Elisabeth. — Am 24. Dec. dem Schlosser Jakob Schönborg e. S. R. Joseph Jakob. — Am 25. Dec. dem Chemiker Dr. phil. Philipp Schmitt e. S. R. Julius Heinrich Oswald Theobald. — Am 23. Dec. dem Reg.-Kanzleibücker Wilhelm Heuß e. L. R. Wilhelmine. — Am 24. Dec. dem Herrschneidergehilfen Carl Klingbeil e. S. R. Arthur Carl Albert Ernst. — Am 22. Dec. dem Schreiner Ernst Wüthardt e. S. R. Willy. — Am 29. Dec. dem Rentner Heinrich Engisch e. L. R. Erna Hildegard Hedwig.

Aufgeboren: Der Kaufmann Adolf Jakob Haybach hier, mit Marie Christiane Sophie Emilie Beck hier. — Der Postkassier Joseph Berg hier, mit Katharine Wirth hier. — Der Maurer Georg Staat zu Oberbrechen, mit Maria Beneder daselbst. — Der Glaser Andreas Meine zu Hofheim, mit Katharina Rassing hier. — Der Tagelöhner Georg Krämer zu Alhausen, mit der Wittwe des Schuhmachers Wilhelm Schäfer, Christiane Wilhelmine, geb. Vorländer daselbst.

Verheiratet am 28. Dec.: Der Tagelöhner August Heil hier, mit Katharine, geb. Schud, Wittve des Heizers Konrad Hebermehl hier. — Der verwitwete Buchdrucker Heinrich Lieber hier, mit Karoline Oswald hier. — Der verwitwete Portefeuillier Karl Keller zu Hedenheim, Kreisles Hanau, mit Emilie Ernestine Bertha Ebert hier. — Der Schafstammhalter Philipp Jakob Daur hier, mit Katharine

Käfer hier. — Der Grundgräber Karl Wilhelm Schäfer hier, mit Margarethe, geb. Koch, Wittve des Tagelöhners Peter Muth hier. — Gestorben: Am 28. Dec., der Badirergeselle Joseph Mool. alt 19 J. 5 M. 20 T. — Am 28. Dec., der Pfänder des Versorgungshauses für alte Leute Heinrich Schröder, alt 73 J. 5 M. 6 T. — Am 28. Dec., der Rentner Peter Friedrich, alt 58 J. 3 M. 7 T. — Am 30. Dec., der Privatier Karl Friedrich Zimmermann, alt 64 J. 2 M. 17 T. — Am 30. Dec., Katharine, geb. Wundersfeld, Wittve des Buchhalters Nikolaus Herbrand, alt 45 J. 11 M. 2 T.

Königl. Landesamt.



Dienstag, den 31. December 1895.

Nachm. 4 Uhr: Abonnements-Concert.

- Direction: Herr Capellmeister Louis Lüstner.
1. Kaiserlicher Marsch Ellenberg.
 2. Ouverture zu „Zampa“ Herold.
 3. Kind im Einschlummern a. „Kinderszenen“ Schumann.
 4. Carnevalsbotschafter, Walzer Joh. Strauss.
 5. Tenor-Arie aus dem „Stabat mater“ Rossini.
 6. Ouverture zu „Athalie“ Mendelssohn.
 7. Fantasie aus „Der fliegende Holländer“ Wagner.
 8. Dankgebet, altniederländisches Volkslied.
- Posaune-Solo: Herr Richter.

Fremden-Verzeichniss vom 30. December 1895. Aus amtlicher Quelle.

Hotel Adler.	Gasthaus Rheinbahnhof.
Raht, Justizrath Berlin	Ziegler, Kfm. Judenburg
Schmidt, Kfm. Köln	Schneider, Bautechn.
Dillthey, Amtger.-R. Aachen	Schäfer, Kfm. Reichenbach
Hotel und Badhaus Block.	Flick Seelbach
Scheltus, General Breda	Hotel Rheinfels.
Scheltus	Ehrenberg, Lt. Frankfurt
Hotel Dahlheim.	Fresse, Ref. Kaiserslautern
Döll u. Frau Frankfurt	Bayer, Priv. Graz
Eisenbahn-Hotel.	Ritters Hotel Garni u. Pension.
Obramczyk, Kfm. Berlin	Petersen-Frey u. Frau
Lieger Köln	Hamburg
Moser u. Frau Braunfels	Hannover
Foelix u. Frau Köln	Martin, Frl.
Frank, Kfm. Berlin	Chaden, Frl.
Grüner Wald.	Gräfin Matuschka-Greifencelau Berlin
Holtermann, Kfm. Elberfeld	Hotel Ress.
Grünebaum, Wildbad	Baron Forgeur Lüttich
Hotel Hohenzollern.	Weisser Schwan.
Dr. Bockhof, Prof. Frankfurt	Stadt Hamburg
Hotel Kaiserhof.	Houben, Frl.
Hermes Crefeld	Tannus-Hotel.
Gernsheim, Kfm. Darmstadt	Schenkheld, Oberlehr. Marburg
v. Oechelhäuser m. Fam. Karlsruhe	von Salzwedel, Reg.-Assess. Coblenz
v. Kleydorff, Lt. Bockenheim	Chevalier, Hauptm. Strassburg
Karpfen.	Brandt, Kfm. Düsseldorf
Wehrheim, Port.-Führer.	Schüller, Lt. Mainz
Kamberg	Claeier, Kfm. Stettin
Steyben, Beamt. Würzburg	Mann, Kfm. Berlin
Wagner Kölnbayerfeld	Boettger m. Fam. Rio de Janeiro
Gleitz	Dr. Marsson, Amtsricht. Frankfurt
Kaiser-Bad.	Bingel, Kammerath Braunfels
Graf Sparro Karlsruhe	Hotel Victoria.
Döring, Kfm. Berlin	Freih. von Kleydorff, Lt. u. Frankfurt
Goldene Kette.	Frau Berlin
Zawerguit, Kfm. Frankfurt	Dr. jur. Quilitz Remscheid
Zawerguit, Frl.	Kleinbach, Kfm. Darmstadt
Aronsohn, Kfm.	Dr. Krauss, pract. Arzt
Badhaus zur Goldenen Krone.	Mrs. Turnbull m. 2 Töcht. u. England
Baucher, Kfm. St. Johann	Hotel Weiss.
Nassauer Hof.	Weddin, Lieut. z. See Berlin
Roesicke, Gen.-Director mit Tornow	Zutt, Ingen. Karlsruhe
Fam.	Groos, Bürgermstr. Offenbach
Nonnenhof.	Fritze, Assessor Frankfurt
Börner, Apoth. Griesheim	Zauberflöte.
Klinkhammer, Kfm. Elberfeld	Schmitz, Kfm. Muhlheim
Gros, Kfm. Köln	Schuhmacher, Kfm. Wien
Mösch, Kfm. Herrnsalb	Müller u. Frau Berlin
Möllinghausen, Kfm. St. Johann	Mayer, Kfm.
Scherr, Kfm. Worms	in Privathäusern:
Hotel du Nord.	Privat-Hotel Colonia.
Oppenheim u. Frau Frankfurt	Firmin Buckingham
Dreifas, Kfm. Saarlouis	
Brandt.	
Quisisana.	
Hoeller, Offic. Metz	
Mrs. Watson New-York	
Rhein-Hotel.	
Dr. Beerwald, Arzt Berlin	
Dr. Pollitz, Arzt Oestrich	
Dr. Fröhstle, Arzt	
Graf u. Frau Köln	

II. Andere öffentliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Freitag, den 17. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr, werden die dem Heinrich Strack von Langenschwalbach gehörigen in Dieblich am Rhein in der Kasernenstraße zwischen Wilhelm Tropp und der Mainzerstraße belegenen Immobilien, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus, einem Nebenhause mit Stallung, Schlafräumen und Remise nebst Hofraum, zusammen 42,700 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude, Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, dahier zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 9. December 1895.

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Mittwoch den 15. Januar f. Js., Vormittags 11 Uhr, werden die dem Bäckermeister Emil Giebertmann zustehenden, hier an der Ecke der Bleich- und Hellmündstraße zwischen Christian Richter und Heinrich Sternberger Wittve belegenen Immobilien, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus (Eckhaus) nebst Hofraum, 70,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 9. December 1895.

2088

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 29. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr, wird das zum Nachlasse des Oberkellners Karl Butz von hier gehörige, im Nießbrauche der Wittve desselben stehende, in der Jahnstraße dahier zwischen der Stadtgemeinde Wiesbaden und Georg Franz Fischer belegene Immobilienbesitzthum, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus mit 2 Balkons und Hofraum, 82,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden den 17. December 1895.

2226

Königliches Amtsgericht I.

Bekanntmachung.

Freitag, den 31. Januar 1896, Vormittags 11 Uhr, wird das den Eheleuten Paul Schreiber und Emma, geborene Hinge zu Berlin zustehende Immobilienbesitzthum, bestehend in einem in der Gemarkung Dieblich belegenen dreistöckigen Landhaus „Haus Wilhelm“, in Stallungen und Remisen, einem Gartenhaus wie Hofraum, belegen an der Wiesbadener Straße, zwischen Franz Frey, dem Landesfiscus, Friedrich Fischer Wittve, Carl Corridaß Wittve und Wilhelm Schneider, 21,000 Mark taxirt, im Amtsgerichtsgebäude Haus Marktstraße 2/4, Zimmer Nr. 20, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 17. December 1895.

2198

Königliches Amtsgericht I.

Kalksteinbruch-Verpachtung in der Oberförsterei Hahnstätten.

Montag, den 3. Februar 1896, Vormittags 9^{1/2} Uhr, werden auf dem Dienstzimmer des Unterzeichneten zwei im fiskalischen Forstort „Reipersberg“ an der Straße Kagenelnbogen-Jollhaus gelegene Kalksteinbrüche von bezw. etwa 0,417 ha und 0,015 ha öffentlich meistbietend verpachtet. Die Brüche liegen an der Straße Jollhaus-Kagenelnbogen oberhalb der projectirten Bahnlinie Jollhaus-Kagenelnbogen, etwa 3 km von Station Jollhaus entfernt.

Der Königl. Oberförster.

4306

Bed.

Unter den hiesigen Einwohnern ist vielfach die irrige Ansicht verbreitet, daß man Särge nur in den offenen Sargmagazinen haben kann. Demgegenüber erklären wir, daß fast sämtliche hiesige Schreinermeister in der Lage sind, ihren Kunden Särge zu liefern, welchen allen Anforderungen entsprechen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß es den städtischen Leichenträgern von Amts wegen verboten ist, den Leidtragenden einzelne Sarglieferanten zu empfehlen.

825 Der Vorstand der Schreiner-Zunft.

Marburg's Punsch-Essenzen

erfreuen sich ihrer grossen Bekömmlichkeit und Feinheit wegen von Jahr zu Jahr grösserer und allgemeiner Beliebtheit. Dieselben sind aus garantirt ächtem Jamaica-Rum und Batavia-Arrak hergestellt und sind daher nicht zu verwechseln mit den minderwerthigen, zu Schlanderpreisen in den Handel gebrachten Erzeugnissen gewisser Fabrikanten.

Marburg's Punsch-Essenzen stellen das Beste und Köstlichste dar, was dem Publikum geboten werden kann.

Ausführliches Verzeichniss — auch über mein grosses Lager in- und ausländischer Weine, Cognac, Jamaica-Rum, Arrak etc. — gerne zu Diensten.

Friedr. Marburg,
Weingrosshandlung, Neugasse 1.

2137

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Ämtliches Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 304.

Dienstag, den 31. December 1895.

X. Jahrgang.

Vom Kriegsschauplatz 1870/71.

Albert, 30. December.

Am 28. hat Oberst-Lieutenant Vettel von den Alanen mit einer fliegenden Colonne von 3 Compagnien und 8 Escadrons bei Longpré 8 Bataillone Mobili- garden geschlagen und ihnen 3 Fahnen, 10 Offiziere und 230 Mann abgenommen. Diesseits 6 Mann verwundet. d. Sperling.

Verfailles, 30. December.

Vor Paris wurden am 30. auf dem eroberten Mont Avron große Massen Artillerie-Munition vor- gefunden und 2 Bircundzwanzigpfunder vernagelt. 2 Com- pagnien drangen bis Dorf Rosny vor. Diesseits ein Mann verwundet.

v. Poddieleski.

Verfailles, 31. December.

General Manteuffel meldet: 5 Bataillone der 1. Division machten heute von Rouen einen Vorstoß auf das linke Seine-Ufer gegen stärkere, aus der Gegend von Briare bis Moulins und Grand Couronne vorgegangene feindliche Streitkräfte. Diese wurden theils zerstreut, theils in das feste Schloß Robert la Diabie geworfen, welches von unseren Truppen erstickt wurde. Der Feind verlor zahlreiche Tode und etwa 100 Ge- fangene, darunter angeblich den Chef der dortigen Fran- ciscurs.

Ein offizieller Pariser Bericht ergibt, daß die Be- schießung des Mont Avron am 27. December dem Feinde schwere Verluste zufügte. 17 bei dieser Gelegen- heit getödtete oder verwundete Offiziere werden nament- lich aufgeführt.

v. Poddieleski.

Boulogne, 31. December.

Nachdem gestern die Artillerie-Festungs-Compagnien und das erforderliche Material eingetroffen sind, hat heut die Beschießung von Mazingre begonnen.

Fortwährend kleine Gefechte der Gernirungs-Truppen des nördlichen Abschnitts mit Franciscurs.

v. Bohna.

Das Bombardement von Paris.

* Wiesbaden, 29. Dec.

In diesen Tagen sind es fünfundsiebzig Jahre, daß das Bombardement von Paris mit der Beschießung des Forts auf dem Mont Avron seinen Anfang nahm. Ziem- lich genau ein Vierteljahr hatten die deutschen Armeen unter

wiederholten blutigen Kämpfen und Mühsalen aller Art die französische Hauptstadt eingeschlossen gehalten, bis endlich schweres Belagerungsgechütz mit hinreichender Munition herangeschafft worden war, so daß mit dem Bau der Batterien begonnen werden konnte. Der Erfolg der kräftigen Beschießung ließ bekanntlich nicht lange auf sich warten, und vier Wochen später war auch die Stadt Paris selbst gefallen, nachdem die Unmöglichkeit eines ferneren Wider- standes zur Genüge constatirt worden war.

Mit dem Fall von Paris war dann allerdings der Krieg noch nicht völlig zu Ende, für den südöstlichen Theil des Kriegsschauplatzes blieb der abgeschlossene Waffen- stillstand noch außer Kraft, aber in diesem allerletzten Theil des blutigen Völkerdramas erlebten die Franzosen nichts Anderes, als das Scheitern auch ihres letzten „strategischen“ Planes und die Osmare unter General Bourbaki, vollständig aufgelöst und demoralisirt, überschritt die Schweizer Grenze, um der deutschen Gefangenschaft zu entgehen. Dann kam erst der Abschluß des verlustreichen Krieges.

Ein lauter Jubelruf brach nach Weihnachten 1870 in Deutschland aus, als endlich die Kunde von dem so lange vergeblich erwarteten Bombardement der Unheilstadt Paris eintraf. Nach der Ansicht der zu Hause gebliebenen deutschen Bürger hätte den Parisern schon längst der Standpunkt gründlich klar gemacht werden sollen, es sind in jenen Tagen auch zahlreiche Briefe an unseren Vortage gefandt worden, er möge doch endlich Ernst zeigen gegenüber dem hartnäckigen Feinde, aber die Schwierigkeiten der Vor- bereitungen zur Beschießung wurden bei uns unterschätzt, wie denn auch die Schwierigkeiten, welche die Eroberung der Festung Paris machen würden, selbst von Militärs nicht hinreichend gewürdigt wurden. Hätte Vortage früher in Paris hineinschießen und hierdurch den Krieg schneller zu Ende kommen lassen können, er würde es nur zu gern gethan haben. Aber es war eben nicht möglich.

Der Beginn der Beschießung von Paris im Jahre 1870 legt uns einen interessanten Vergleich der damaligen und heutigen Verhältnisse nahe. Damals war man noch der festen Ueberzeugung, Paris werde erobert werden können, und es ist auch erobert. Heute indessen ist die Eroberung der Festung Paris schon ziemlich zweifelhaft, ja es besteht noch ein gerechtes Bedenken, ob sie überhaupt nur eingeschlossen werden kann. Neue Forts und Ver- schützungsanlagen haben den Ring der Festsung auf weit mehr als zwanzig deutsche Meilen ausgedehnt, Ver- failles, wo 1870 das deutsche Hauptquartier war, liegt gegenwärtig noch innerhalb des Festungsringes von Paris.

Heute kann ein Bombardement die eigentliche Stadt von Paris gar nicht mehr erreichen, heute haben die Franzosen reichlich Platz zur Aufbewahrung von Proviant und Futter gewonnen, und zur Einschließung genügen heute nicht mehr einige Hunderttausend Mann, wie vor 25 Jahren, sondern rund gerechnet eine Million Krieger, deren Ernährung natürlich mit bedeutend größeren Schwierigkeiten verbunden sein würde, als 1870. Die Franzosen haben sich die Be- festigung von Paris allein seit 1871 Tausende von Millionen kosten lassen, sie haben aber auch ein Festungs- wert geschaffen, welches in absehbarer Zeit gar nicht ein- zunehmen ist, wenn Alles hinsichtlich der Verproviantierung klappt. Wir haben hiermit zu rechnen, dürfen diese That- sache aber nicht anders auffassen, als eine Mahnung, uns so stark zu halten, daß wir auch den verstärkten Schwierig- keiten die Stirn zu bieten vermögen.

Wenn unsere Nachbarn jenseits der Vogesen gar zu gern sich Revanchetraumereien hingeben, so werden sie in ihren Hoffnungen, mit uns nochmals einen Gang, und zwar einen für sie siegreichen zu machen, wesentlich bekräftigt durch die Bedeutung von Paris als Festung. Wollte vier Monate haben vor fünfundsiebzig Jahren die Deutschen vor Paris gelegen, bevor sich die Stadt ergab, die Franzosen hoffen, daß in einem Zukunftskriege die Belagerung als resultatlos aufgegeben werden muß. Daraus würden freilich für die französischen Provinzen keine angenehmen Aussichten entstehen, denn was würde uns anders übrig bleiben, als den französischen Provinzialstädten schwere Kriegskontributionen aufzuerlegen, um Paris mürbe zu machen? Eine Unein- nehmbarkeit von Paris würde die Schreden des Krieges nur in noch viel zahlreichere Bezirke Frankreich's treiben, als es bisher der Fall war. In anderer Weise würde kein Feldzugs-Ende herbeizuführen sein; was Frankreich zu leisten vermag, wissen wir zu gut, und ein neuer Krieg würde das unruhige Land dann erst als ungefährlich er- scheinen lassen, wenn es bankrott wäre. Das deutsche Reich kann nur mit gewaltigen Mitteln gegen einen Feind wie Frankreich Gewaltiges leisten.

Nach menschlicher Erwartung steht für uns Deutsche ein neuer Krieg eben in nicht naher Aussicht, wir wissen, was ein solcher Kampf heute auch dem Sieger kosten würde, von den Verlusten des Besiegten ganz zu schweigen. Auch andere Staaten wissen das zur Genüge. Aber diese beruhigende Thatsache kann uns doch nicht veranlassen, gleichmüthig über einen unsicheren Nachbar und sehr ge- fährlichen Gegner hinwegzusehen, denn ein äußerst gefähr- licher Gegner ist Frankreich heute allerdings, und zwar vornehmlich durch seine Festung Paris.

Im Himmel.

Novelle von Konrad Teismann.

(4. Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Er sah sie mit unverhohlenem Erstaunen an. „Gouvernante!“ sagte er in naiver Aufrichtigkeit, das hätt' ich nun zu allerletzt vermuthet. So sehen Sie gar nicht aus. Sie brauchen übrigens nicht zu denken, daß ich was gegen diesen ehrenwerten Beruf einzuwenden hätte, — natürlich, gar nichts hab' ich dagegen einzuwenden. Nur die Vertreterinnen dieses Berufs, die ich bisher kennen lernte, waren — ich möcht' Ihnen keine saden Komplimente machen, aber die waren wirklich ganz anders als Sie, — merkwürdig reizlos. Während —

Sie lachte schon wieder hell auf und winkte ihm mit der Hand, das Weitere für sich zu behalten. „Ich könnt' Ihnen sogar noch was viel wunderbarereres er- zählen: ich bin auch eine Pastorentochter!“

„Ah! — aber doch nicht vom Lande?“

„Vom Lande!“

„Alle guten Geister! Das ist ja nicht möglich. Und da haben Sie vorhin meine Ausfälle gegen die Kategorie junger Mädchen mit angehört, ohne mich mit einem einzigen Wort zu unterbrechen, ohne mir zu verrathen — Ah! Verzeihen Sie, aber das war heimtückisch.“ — Er sah jetzt wirklich gekränkt aus.

„Warum hätt' ich denn das thun sollen? Mich meinten Sie ja doch wohl nicht, und ich fühlte mich auch gar nicht betroffen. Im Uebrigen aber hatten Sie gar nicht so ganz unrecht.“

Er war immer noch verwirrt und verstimmt.

„In welchem Lichte seh' ich nun vor Ihnen da?“

„Ah! Ah! Da bin ich ja schon in die Falle gegangen. Und wie Sie mich im Geheimen ausgelacht haben werden!“

„Das hab' ich nun allerdings wirklich gethan, denn es war ja komisch.“

„Wer konnte denn das aber auch denken! Ich be- greif' immer noch nicht. Sie haben so viel Eitel, Mir, — soviel Sicherheit.“

„Bin auch ziemlich weit in der Welt herumgekommen. Dazu gelangt man ja als Gouvernante. Jetzt war ich in England, — komme direkt von dort her. Und ich habe mit Lords und Ladies an derselben Tafel gespeist. Ja, was aus einer Landpomeranze nicht alles werden kann, — selbst wenn sie kein „Druwappel“ ist!“ Sie lachte übermüthig.

Eugen schloß das Herz. Wenn er schon vorher in dies entzückende Geschöpf verliebt gewesen war, ihr ausgelassener Spott jetzt brachte ihn vollends um seinen Verstand. „Sie sind grausam, mein Fräulein,“ sagte er, die Hände über seiner Brust kreuzend. „Einen, der sich auf Gnade und Ungnade erlegt, lacht man nicht so un- milde aus.“ Man weiß ja, wie gedemüthigt und elend er sich schon ohnehin fühlte. Seien Sie großmüthig und ver- zeihen Sie meiner Unachtsamkeit.“

„Wenn ich nur wüßte, was ich eigentlich verzeihen soll,“ erwiderte sie, immer noch mit hellem Lachgrinsen um die Mundwinkel. „Ich habe mich köstlich amüsiert, — viel mehr als sie ahnen. Und Sie haben sich mir in gar keinem ungünstigen Lichte gezeigt, sondern als einer, der mit seinen Ansichten nicht hinter'm Berge hält, und gerade das gefällt mir, das liebe ich.“

Er betrachtete sie immer noch als ein leidhaftiges Wunder. Er hatte sich trotz ihrer tröstlichen Erklärung gründlich blamiert, das war sicher, und wenn er sich jetzt gar sein Glück mit seiner unseligen Offenherzigkeit ver- scherzt hätte — Wissen Sie mein Fräulein, daß ich in diesem Augenblick eigentlich zum ersten Mal in meinem Leben — einen Menschen hasse — und zwar ein weib- liches Wesen?“

„Oh! Sie hassen mich?“

„Sie? Wozu dieser Spott? Nein. Aber die mir

zugeachtete Vampirstorentochter hasse ich. Und gründlich, — leidenschaftlich. Wenn die nicht wäre, hätt' ich mich in diese Empörung gegen alle Vampirstorentochter und speziell gegen die, welche Gouvernanten werden, ja nicht hineingeredet und mich vor Ihnen nicht so bloßgestellt. Diese unelbliche Person, die ich förmlich vor mir sehe, in ihrer urgeordneten Dürre und frummen Sittigkeit, mit jählig gesenkten Augen und einem Strickstrumpf in den großen rothen Händen, das schwarze Wollkleid bis zum Kinn hinauf geschlossen, — erwürgen möcht' ich sie. Und bei all' ihrer Gottseligkeit hält sie es nicht einmal für unmoralisch, sich dem künftigen reichen Gutsherrn von Storkow behufs Eingehung einer christlichen Ehe so ganz improvisirt an den Hals zu werfen.“

„So!“ machte sie ganz interessiert, während er nach seinem zornigen Ausbruch zuerst Luft schöpfen mußte, „thut sie das?“

„Zweifeln Sie etwa daran?“

„Vielleicht weiß sie von der ganzen Sache ja gar nichts und kommt ganz ahnungslos an, während nur die beiden Onkel unter einander —“

Er lachte höhnisch auf. „Jawohl, warum nicht gar! Das glaube, wer mag! Abgekartete Geschichte ist's, gelapert soll ich werden, ein Gott wohlgefälliges Werk will sie thun, mich verhärteten Junggesellen, mich lockeres Weibkind will sie aus dem modernen Sünden- pfuhl Berlin erlösen und auf der ländlichen Scholle fesseln, allwo wir einen christlichen Ehestand in Zucht und Sitten führen wollen und unserem Gefinde allzeit mit gutem Beispiel vorangehen — das kennt man!“

Diese wohlgezogenen höheren Töchter! Die haben's hinter den Ohren. Die wollen in aller christlichen Demut vor allen anderen verlorat sein.“

(Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

* Wiesbaden, 30. December.

Der deutsche Reichskanzler

Heute, Montag Abend, von seiner Wiener Reise wieder nach Berlin zurück. Obgleich die Reise, die von zuverlässiger Seite versichert wird, keineswegs aus Anlaß besonderer politischer Verhandlungen oder zum Zwecke der Beratungen acuter Fragen erfolgte, sondern neben dem Besuch seines seit einiger Zeit leidenden Bruders vor allem eine freundschaftliche Erwidlung des Besuchs des Grafen Soluchowski in Anlaß war, ist doch die allgemeine Sympathie und Hochachtung bemerkenswerth, mit welcher man in den Wiener maßgebenden Kreisen dem deutschen Kanzler begegnete. Uns liegen darüber folgende telegraphische Meldungen vor:

Wien, 29. Dec. Reichskanzler Fürst Hohenlohe hatte gestern im Auswärtigen Amt eine zweistündige Konferenz mit dem Grafen Soluchowski. Hierauf empfing er im „Hotel Continental“ den englischen Botschafter Sir Edmund Monson. Am Abend nahmen der Fürst und die Fürstin Hohenlohe an dem Diner beim Grafen Soluchowski Theil, wozu auch der Botschafter Graf Eulenburg mit Gemahlin, die Mitglieder der deutschen Botschaft, der belgische Gesandte Graf Bray, der Minister-Präsident Graf Badeni und mehrere andere Minister geladen waren. Der Bruder des Reichskanzlers, Prinz Constantin Hohenlohe, ist so leidend, daß er das Zimmer nicht verlassen kann.

Wien, 29. Dec. Der Kaiser empfing heute Vormittag den Reichskanzler Fürsten Hohenlohe in einstündiger Audienz. Nachmittags machte der Kaiser einen Gegenbesuch im „Hotel Continental“ und ließ seine Karte zurück, da der Fürst Hohenlohe abwesend war. Nachmittags konferierte Graf Eulenburg mit Hohenlohe und Soluchowski. Dem Hofdiner, wo Hohenlohe rechts und Eulenburg links vom Kaiser saßen, wohnten auch Soluchowski, Badeni und Ratsky bei.

Die Verhaftung des Frhrn. v. Hammerstein.

Ein am Samstag Abend leider zu spät in unsere Hände gelangtes Telegramm meldete uns die in Athen erfolgte Verhaftung des Frhrn. v. Hammerstein. Er wurde bereits am Freitag von dem Berliner Polizeikommissar Wolff mit Hilfe des deutschen Consulats und der griechischen Polizei festgenommen und per Schiff nach Brindisi befördert. Der flüchtigste Verfolgung wurde auf Grund einer zugleich mit dem Signalement übersandten Photographie in Athen, wo er sich seit Wochen unter falschem Namen aufhielt und Verstehe suchte, erkannt. Obgleich zwischen Deutschland und Griechenland kein entsprechender Auslieferungsvertrag besteht, leistete doch die griechische Polizei dem von Berlin entsandten Polizeikommissar Wolff auf Veranlassung des deutschen Consulats hilfreiche Hand. Der italienische Postdampfer, auf dem sich Hammerstein befindet, hat am Freitag Nachmittag den Pärus verlassen und trifft voraussichtlich in der Nacht von Sonntag zu Montag in Brindisi ein. Es ist anzunehmen, daß dann die Auslieferung an Deutschland auf Grund des italienisch-deutschen Vertrages erfolgt. Freiherr v. Hammerstein hielt sich in Athen ohne Familie unter dem Namen eines Dr. William Herbert auf, und verkehrte als solcher viel im Deutschen Club. Bezeichnend für den Mann, dem es anderen gegenüber an Rücksichtslosigkeit gewiß nicht fehlte, ist es, daß er bei seiner Verhaftung in Weinen ausbrach. Uebrigens konnte ihn Kriminal-Kommissar Wolff noch festnehmen, bevor Frhr. v. Hammerstein seine Absicht, mit dem Lloyd-Dampfer abzufahren, ausführen konnte.

Ueber die endliche Ergreifung des aristokratischen Schwindlers herrscht in Berliner Regierungskreisen große Befriedigung. Der Vorwurf mangelnder Thätigkeit bei der Verfolgung des Flüchtigen, gegen welchen der Justizminister die Behörden erst vor Kurzem im Reichstag verteidigte, ist durch die Verhaftung des Verfolgten schlagend widerlegt worden. Auch von der gestritten öffentlichen Meinung wird dieses Ereigniß freudig begrüßt werden, weil derjenige, welcher seine bevorzugte Stellung ausbeutete, um Jahre lang schweres Unrecht zu begehen, jetzt gerade so wie jeder andere Verbrecher seine wohlverdiente Strafe erhalten wird.

Zur Vorgeschichte der Hammerstein'schen Sache bringen wir unseren Lesern folgende Thatfachen in Erinnerung. Die ersten Enthüllungen über die Verbrechen und die Lebensweise des Freiherrn von Hammerstein wurden bekanntlich in einem Frankfurter Blatte gemacht. Frhr. v. Hammerstein leugnete jedoch Alles ab und drohte mit einer Verleumdungsklage, die er auch wirklich anstregte, später jedoch, als bereits das strafgerichtliche Verfahren gegen ihn im Gange war, wieder zurückzog. Die fortgesetzten Angriffe gegen ihn bewogen das Comité der Kreuzzeitung, ihn von seinem Amt als Chefredacteur zu suspendieren; Frhr. v. Hammerstein ging in die „Sommerfrische“ nach Tirol, wo er verblieb bis kurz vor der Zeit, zu welcher der Steckbrief gegen ihn erlassen wurde. Von Tirol begab er sich zunächst, wie wir seiner Zeit schon mittheilen konnten, nach Korsu. Dort verlor sich seine Spur. Ueberall wollte man ihn gesehen haben. Ja, zuletzt wurde gemeldet, daß er in Ausland auf Neu-Seeland eingetroffen sei, welcher Nachricht vielleicht eine abschließende Irreführung zu Grunde lag; denn Frhr. v. Hammerstein ist über Griechenland und Umgebung nicht hinausgekommen. Die Straftaten, welche ihm in dem untern 23. September ergangenen Steckbrief zur Last gelegt werden, sind bekanntlich mehrfache schwere Urkundenfälschung, Betrug und Untreue.

Das erste Verbrechen beging er, wie man sich erinnern wird, dadurch, daß er fünf Wechsel zu je 40,000 M. auf den Namen des Grafen v. Hindenstein fälschte und in Umlauf setzte. Als Graf Hindenstein davon erfuhr, übergab er die Sache sofort der Staatsanwaltschaft. Frhr. v. Hammerstein hat ferner den ihm anvertrauten Pensionsfonds der Kreuzzeitung in seinem Namen verwandt und das von ihm geleitete Blatt dadurch sehr empfindlich geschädigt, daß er sehr hohe Papierpreise an einen Lieferanten bezahlte, dessen Privatschuldnern er gleichzeitig mit einer sehr beträchtlichen Summe ward. Trotz der nach Hunderttausenden von Mark zählenden Beträge, die er sich auf allerlei Wegen zu verschaffen wußte, hat er doch ein Schuldkonto von ca. 700,000 M. hinterlassen. Auf die anderen schweren Anschuldigungen, die in der Öffentlichkeit gegen ihn erhoben worden sind, kommen wir nicht zurück, ebenso wenig auf seine Beziehungen zu Flora Goll, die er übrigens nicht auf die „Reise“ mitgenommen, sondern dem Ginde preisgegeben hat.

Dem weiteren Verlauf der Angelegenheit wird man, wie gesagt, in der ganzen Welt mit Spannung entgegensehen. Ueber die Strafe, die Freiherr v. Hammerstein zu gewärtigen hat, wird er sich keiner Täuschung hingeben; ein langjähriger Aufenthalt im Zuchthause ist ihm gewiß.

Deutschland.

* Berlin, 29. Dec. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser hat gestern Nachmittag im Beisein des Chefs des Civilcabinetts, v. Lucanus den Prof. Vegas empfangen, um sich von diesem Wästen für die projectirte Ausschmückung der Siegesallee vorlegen zu lassen. Der Kaiser empfing gestern noch den Oberst von Kessel und den Maler Röckling und hielt von 11 Uhr ab eine kleine Jagdenjagd in der Umgebung des Neuen Palais ab. — Ihre Majestät die Kaiserin stattete auch heute der Frau Prinzessin Friedrich Leopold einen Besuch ab.

— Ueber die Erkrankung des Prinzen Alexander von Preußen ist gestern Abend ein ärztliches Bulletin erschienen, nach welchem der Prinz an einer linksseitigen Lungen-Entzündung erkrankt ist.

— Die Bundesregierungen sind vom Reichskanzler aufgefordert, für die Einberufung eines Ausschusses zur Verothung der Apothekersfrage ihre Delegirten zu ernennen.

— Die übermüthigen Dankes. Wie es heißt, ist ein Vertreter der New-Yorker Staatsregierung hier eingetroffen, um der preussischen Regierung mitzutheilen, daß Amerika die deutschen Versicherungsgesellschaften ausschließen würde, wenn die preussische Regierung das Verbot gegen die amerikanischen Versicherungsgesellschaften nicht spätestens bis zum 1. Februar aufhebt.

— Anlaßlich der Beisung der Leiche des Kardinals Melchers ist es in Köln zu einem bezeichnenden Zwischenfall gekommen: Es ist ein Verbot der Beisung der Leiche, im letzten Augenblick erfolgt, auf welches sich, soweit es die Justizbeamten betraf, die folgende, von der „K. B. Z.“ mitgetheilte Verfügung des Oberlandesgerichts-Präsidenten Strudmann bezog: „Köln, den 26. Decbr. 1895. Der Herr Justizminister hat mir gestern Abend auf telegraphischem Wege vertraulich mitgetheilt, daß auf Allerhöchsten Befehl bei der Beisungsfeier des Kardinals Melchers eine Beisung der Leiche nicht stattfinden soll. Den Mitgliedern des Oberlandesgerichts, einschließlich der Hilfsrichter, gebe ich hiervon zur Nachachtung Kenntniß.“

— Wie der Vorwärts meldet, wurde gestern auf Requisition des Magdeburger Landgerichts nach Antrag des dortigen Staatsanwalts die Nr. 47 der „Neuen Welt“ beschlagnahmt. Incriminirt ist die dort abgedruckte Novelle: „Der neue Lazarus“ wegen der darin enthaltenen Verse aus Herwegh's „Bei und Arbeit“, rufst die Welt. Wegen derselben Sache wurde bei dem Redacteur der „Neuen Welt“, Kolosky in Berlin eine Hausung abgehalten, jedoch keine Exemplare des Blattes vorgefunden.

* Köln, 29. Dec. Eine öffentliche von etwa 1800 Personen besuchte Volksversammlung beschloß eine Resolution, in welcher der Minister ersucht werden soll, der von der Stadt Köln beschlossenen Sechs Millionen-Anleihe die Genehmigung zu verweigern, weil wichtigere Anlagen als der Stadtwald dringend von Nothen sei.

Ausland.

* Brüssel, 29. Dec. In dem belgisch-französischen Grenzgebiet feiern 12000 Weber. Die Streikenden verhindern gewaltsam die Arbeit und begehen schwere Gewaltthaten. Mehrere Arbeiter wurden verwundet. Die Fabriken werden militärisch bewacht.

* Sofia, 28. Dec. Uebermorgen reißt Fürst Ferdinand nach Frankreich, um den Herzog von Anjou um seine Intervention beim Jaren wegen Uebernahme einer Paphenelle zu bitten und die Schwierigkeiten mit dem Vatican zu beseitigen.

* Konstantinopel, 29. Dec. Nachdem in der verfloffenen Woche der Großvezir persönlich dem deutschen Botschafter Grafen Sauerma das größte Bedauern über das bei der Nominierung Laurhan und Jia Paschas zu Kandidaten für die Botschaft in Berlin unterlaufene Mißverhältniß ausgedrückt hat, erklärte sich das Berliner Auswärtige Amt bereit, neuerdings die Nominierung eines Kandidaten entgegenzunehmen. Wie man authentisch erfährt, gelangt für Berlin Ghalib Bey, Botschafter in Wien, in Vorschlag, und für letzteren Posten entweder Jia oder Temist Pascha, zur Zeit Gesandter in Belgrad.

* New-York, 28. December. Nach einem Telegramm aus Havanna fand 30 Meilen von Havanna ein Gefecht zwischen Insurgenten unter der Führung Gomez und 4000 Spaniern statt.

* Yokohama, 28. December. Heute wurde das japanische Parlament eröffnet. Die Thronrede spricht die Freude des Kaisers über die ruhmvolle Beendigung des Krieges mit China aus und erklärt, daß die Ordnung in Formosa wieder hergestellt ist, sowie daß die Beziehungen zu den auswärtigen Mächten sich intimer gestalten. Ferner betont die Thronrede den hervorragenden Kulturfortschritt des Reiches; dieses habe jedoch noch eine große und schwierige Aufgabe vor sich. Schließlich werden Vorlagen zur Vermehrung der Verteidigungswerke des Landes angekündigt.

Locales.

* Wiesbaden, 30. December.

— Der Sylvestertag, der eine so wichtige Rolle im Reigen der übrigen Tage des Jahres spielt, besaß früher die Bedeutung keineswegs. Recht und schlecht wie jedes andere Datum des christ-

lichen Kalenders war er der Erinnerung an einen frommen Mann geweiht, welcher sich um die neue Lehre verdient gemacht hatte, und führte dessen Namen. Papst Sylvester I. hatte einst Konstantin den Großen getauft und von ihm, gewissermaßen als Lohn für diese Einführung in das Christenthum, das Patrimonium Petri, also die Anfänge des späteren Kirchenstaates, geschenkt bekommen. Um so wichtiger war die Rolle, welche die Sylvesternacht im Volksglauben seit alten Zeiten gespielt. Sie war eben ein Theil jener Festzeit, welche die gesammten deutschen Stämme zu Ehren der Götter Walhalls um die Winter Sonnenwende zu feiern pflegten. Dies sogenannte Jubelfest dauerte 12 Tage; seine hohe festliche Bedeutung erhellt schon daraus, daß während dieser Zeit für alle deutschen Männer tiefer Friede geboten war. In den Nächten aber, zumal in jener, welche das alte Jahr vom neuen scheidet, kamen die Götter selber herab auf die Erde, um zu sehen, wie es um ihre Lieblinge, die Menschen, bestellt sei. Daher datiren noch die vielen Volksbräuche, denen wir in der Sylvesternacht in Deutschland begegnen. Der Landmann umwidelt die Obstbäume in seinem Garten mit Stroh, während seine Lippen Zauberformeln raunen, welche die Günst guter Gewalten herbeiführen und böse fernhalten sollen. So ist die Sylvesternacht für den uralten Glauben des Volkes beinahe wichtiger als der Neujahrstag, dessen Bedeutung in kirchlicher Hinsicht vornehmlich erst in der neuen Lehre vom Christenthum wurzelt.

— Personalnachrichten. Zum 1. Januar 1896 ist der Gerichtsdienerr Herr Suhr vom Kgl. Landgericht unter Uebertragung der Kastelangeschäfte an das hiesige Kgl. Amtsgericht und der Gerichtsdienerr Herr Denker vom Kgl. Amtsgericht an das Kgl. Landgericht versetzt.

* Curhaus. Wie alljährlich, fällt am Sylvester-Abend — morgen — das Abendconcert im Curhause aus.

— Der Weihnachtsfestball im Curhause war auch in diesem Jahre wieder äußerst zahlreich besucht, ein Zeichen, welchen Anlaß derselbe beim hiesigen Publikum gefunden hat. Daß auch die Stimmung auf dem Feste eine äußerst gehobene war, dafür mag nachstehendes und heute zugegangenes Stimmungsgebieth den Beweis liefern:

Vom Weihnachtsball.

Viel schöne, neue Kleider
Und hübsche Mädchenköpfe,
Viel Fräule, frisch vom Schneider
Und viele Mozartköpfe.

Brillanten und Saphire
Als Ringe an den Händen,
Den, sonst an dem Klavier
So „fürchterlich“ befehen.

Konversation sehr munter
Und fröhliches Geklapper
Beliebter Blick mitunter
Ach, manches Herz brach sicher!

Scherzpolonaise brachte
Bescherung — aufgewärmt,
Das Herze im Reibe lachte,
Dem, der für Puppen schwärzte.

Bald ging's zum Abendstmause
Von Auster bis zum Käse,
Und dann nach Schluß der Pause
Im großen Saal — Française.

Um vier war's noch nicht „alle“
Nicht hat es nicht gewundert.
Wieviel war'n auf dem Ball?
Ich glaube: sieben Hundert.

B. W.

* Gemeinsame Ortskrankenkasse. Die gestern Nachmittag im Wahlloale des neuen Rathhauses abgehaltene erste ordentliche Generalversammlung war von 14 Vertretern der Arbeitgeber und 46 Vertretern der Kassennmitglieder besucht. Den Vorsitz führte Herr Buchdruckereibesitzer Schneggeberger und als Beisitzer fungierten die Herren Gerichtholz, Schleidt und Schreiner Aug. Bürger. Die Tagesordnung wurde wie folgt erledigt. Zu Punkt 1 derselben: Antrag des Vertreters Schmitt und Cons., die Zahl der Kassenzurück zu erhöhen, wurde, nachdem der Antrag in eine präzisere Form gefaßt war, beschlossen, denselben einer Kommission bestehend aus dem Kassenvorstand und 9 Vertretern der Generalversammlung zu überweisen. In diese Kommission wurden gewählt, seitens der Arbeitgeber die Herren Daub, Michel und Stof und seitens der Kassennmitglieder die Herren Dinges, Eckert, Knopf, Pauth, Schid und Streim. Der Antrag des Vertreters Gänther (Punkt 2 der Tagesordnung) auf Abänderung des § 49 des Kassensatzes (dem Statut soll zugesetzt werden, daß außer den zu wählenden Vertretern auch eine Anzahl Stellvertreter gewählt werden) fand einstimmige Annahme. Im weiteren Verlauf der Versammlung wurden zu Präfern der 1896er Jahresrechnung (Punkt 3 der Tagesordnung) die Herren Ohlenmayer, Rassa und Wintermeyer gewählt und der Vertreter Dachbender P. Reiper, welcher an Stelle des ausgeschiedenen Vorstandsmitgliedes Welf in den Kassenvorstand berufen wurde als Mitglied desselben mit 25 gegen 20 Stimmen bestätigt. Bei der hierauf stattfindenden Neuwahl für den Kassenvorstand wurden seitens der Arbeitgeber die ausgeschiedenen Herren Reiper, Dehne und Zimmet wieder gewählt. Seitens der Kassennmitglieder wurden die ausgeschiedenen Herren Voller, Doncker und Grün wieder und an Stelle der Herren Schleimer, Schäfer und Stolz die Herren Helfrich, Ruffauer und Steinreder neugewählt. Zu Punkt 6 der Tagesordnung wurde das Wort nicht erbeten und schloß der Vorsitzende um 6 Uhr die Versammlung.

— Der sechste Volks-Unterhaltungsabend, den die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung gestern Nachmittag in der Turnhalle Hellmündstraße 33 veranstaltet hatte, war zugleich mit einer Weihnachtsfeier für Kinder verbunden. Neben schon sonst diese Abende auf das Publikum eine große Anziehungskraft aus, so war das in Anbetracht dieser besonderen Veranstaltung noch in erhöhtem Maße der Fall. Schon lange vor Beginn der Feier war der geräumige Saal dicht besetzt und namentlich war es die Kinderwelt, welche in Begleitung Erwachsener zahlreich erschienen war. Die strahlenden Gesichter der Kinder und Eltern ließen erkennen, daß sie sich köstlich amüsierten. Auf der Bühne im Hintergrunde prangten zwei geschmückte Christbäume, deren zahlreiche Lichter beim Beginn des zweiten Theiles des Programms angezündet wurden. Eröffnet wurde die Feier durch die von dem Wiesbadener Musikverein unter Leitung seines Dirigenten, des Kgl. Kammermusikers Hrn. Frh. Meißter, intonirte Ouvertüre zur Verdischen Oper „Rebusadnegar“, worauf das beliebte Mitglied des Kgl. Theaters Frau Possin-Pipski mit Wärme und Empfindung einen schwungvollen Prolog zum Vortrag brachte. Diesem folgte ein Kinderstückspiel: „Der Winter“, bei dem Kinder den verbindenden Text sprachen. Die vier in das Stück eingeschlachtenen Kinderchöre

Wiesbadener General-Anzeiger.

Neueste Nachrichten.

Amtes Organ der Stadt Wiesbaden.

Nr. 304.

Dienstag, den 31. December 1895.

X. Jahrgang.

Zweites Blatt.

Das Geheimniß der „Maria“.

Novelle von Anton v. Perfall.

(1. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Bill fieberte vor Aufregung, der Kopf war ihm schwer wie Blei, alle Glieder schmerzten. Er schämte sich seiner Ohnmacht, wie er den Räubern so zusah, schalt sich feig, aber was sollte er unbewaffnet, halb betäubt, gegen zwei bewaffnete Strolche machen?

Plötzlich fiel ihm der Schrei ein, den er gehört und den er jetzt in der Aufregung vergessen hatte. Er stieg vollends an Deck und die Kajütentreppe hinunter und tauchte in den dunklen Gang hinab. Kein Laut! Unfassbares Grauen befiel ihn, er tappte gegen die Kante des Kapitän's, Licht brannte dort leins mehr. „Kapitän!“ rief er — keine Antwort.

Schaudernd zündete er ein Streichholz an und leuchtete vor sich hin; bei dem fahlen Schein des verbrennenden Schwefels erkannte er die Gestalt des Kapitän's am Boden, der Kopf lag über der Thürschwelle der Kojen, er hätte bald darauf getreten. Da verlosch das Bündelholz im Aufzug, der von oben herabwachte.

Die Kniee wankten ihm. Er wühlte zitternd in den Taschen und fand ein Lichtstumpfen, er hatte es der Signallaterne heute abend entnommen. Sein dürftiger Schein beleuchtete bald die düstere Scene.

Der Kapitän lag über der Schwelle mit zerhauener Brust. Er schien ahnungslos, in seine Arbeit vertieft, bei offener Thür erschossen worden zu sein, denn er hielt die Feder noch in der Hand; zerstreute Papiere, einiges Silbergeld lag umher.

Bill haßte und verachtete diesen Mann, aber dieser Anblick entsetzte ihn; auch sah das sonst so trostlose, rohe Gesicht jetzt viel sanfter, fast freundlich aus.

Durch die geöffnete Luke tönte lauter Lärm Streitenber vom Hafendamme her, das weckte ihn aus seiner Starrheit, mit der er den Toten betrachtete. Ein furchtbarer Gedanke blühte in ihm auf. Wenn jetzt die Mannschaft käme, die heute zu einem Matrosenball Ausgang genommen hatte, trunken, erregt von Tanz und Whisky, wen würden sie für den Mörder halten? Bill Steven, den verhassten Bill Steven!

Er mußte schnell an Land, alles anzeigen, wahrheitsgetreu, wie es sich begeben.

Wer aber wird ihm glauben? So eine Geschichte

von zwei Räubern, die in Nacht und Nebel spurlos verschwinden, kann jeder erzählen; warum hatte er nicht Lärm gemacht? Weil er besinnungslos, halb todt im Wasser gelegen?

Und doch war er nicht ertrunken und hatte dann alles ruhig mit angesehen, bis die Mörder spurlos verschwanden? Das sollte man ihm glauben, ihm, Bill Steven, dem offenkundigen Feind des Kapitän's, der allein mit ihm auf dem Schiffe war?

War's denn nicht viel wahrscheinlicher folgendermaßen: Bill Steven hält Wache an Deck und denkt an des Vögen, was ihm der Kapitän da unten schon angethan, er denkt sich immer mehr hinein in seinen Haß, dann geht er die Treppe hinunter, ganz leise, und sieht den Verhassten ahnungslos im Golde wühlen. Zu dem Hasse kommt die Gelbzig, es legt sich ein Schleier um seine Augen, er zieht den Revolver — ein Knall — der Kapitän liegt am Boden, der Haß ist gestillt. Vom Tisch blinkt das Gold; wozu es da lassen? — Daß es ein anderer nimmt? — Er greift zu. — Dann wird eine lange Geschichte erjöhnt von unbekannten Räubern, die die Bluthat vollführt.

So werden sie es bei Gericht zusammenbringen! Aber wird es denn überhaupt zum gerichtlichen Verfahren kommen, werden die Matrosen ihn, den Verhassten, nicht in der Trunkenheit an der nächsten Raue aufknüpfen? Wie viel Unschuldige fielen hier zu Lande dem Richter Lynch schon zum Opfer. Er fühlte schon den Strick im Nacken.

Fließen! taucht es jetzt in ihm auf, verschwinden in dem Riesenbauch New-Yorks, das wäre die einzige Rettung! Aber der blutige Verdacht floß dann mit ihm, hestet sich für ewig an seine Fersen.

Und ist es doch nicht besser, als auf diesen Verdacht hin gehängt werden! Die Möglichkeit, die Thäter zu entdecken, war ja nicht ausgeschlossen, wenn er am Leben blieb.

Dieser letzte Gedanke gab den Ausschlag. Noch einmal blickte er dem Kapitän, der ihm im Tode noch das Entschuldigste anthat, ins offene Auge, dann wandte er sich zur Flucht. Da blühten Goldstücke in der Ecke, vom Lichtschein getroffen, die wohl die Mörder in der Eile fallen ließen. Unwillkürlich langte er in seine Taschen — sie war leer. Ohne einen Cent fliehen? Wohin?

Er bückte sich, steckte sie zu sich und eilte davon, wie von Dämonen getrieben. Es war ihm jetzt, als wäre er wirklich der Mörder.

Wie er über das Deck huschte, von da auf die nebenanliegenden Hafensboote sich herabließ, lauernd, schleichend, wie eine Katze, ganz im Banne der ihm aufgezungenen Schuß! Jetzt war er auf dem Hafendamme, niemand hatte ihn bemerkt. Drüben in den Kneipen ging es noch immer lustig zu. Es zog ihn magnetisch hinüber, als sei das von nun an seine Sphäre, aber er fürchtete sich vor dem Lichte und eilte von Angst gejagt weiter, schene Blicke umherwerfend; mit der Hand wühlte er in den Hosentaschen, es brannte ihm etwas darin, das waren die Goldstücke; er schleuderte sie weit von sich in die Gasse.

Ein Polizist kam ihm entgegen trügen Ganges, er konnte ja unmöglich etwas wissen, und doch krampfte sich Bills ganzes Innere zusammen, und er wagte ihn nicht anzusehen. Kaum an ihm vorüber, blieb er stehen.

„Wenn ich doch zu ihm ginge und alles sagte, wie es war? — Und was dann! Dann nimmt er mich entweder mit aufs Gericht oder in die Irrenanstalt, wahrscheinlich in letztere.“

Ein dunkles Gähnen grinst ihm zur Rechten wie ein offener Mund entgegen, üble Dünste drangen daraus, es führte in den Riesenleib New-Yorks. Da hinein sprang er, spurlos verschwindend.

Einige Tage darauf stand in allen Zeitungen New-Yorks: „Wilhelm Steven, zweiter Steuermann des Bremer Schoners „Maria“, des Mordes an seinem Kapitän Georg Jensen angeklagt, ist entflohen. Auf seine Festnahme ist ein Preis von 500 Dollars gesetzt. Alter: 24 Jahre; Haare: blond; Statur: groß und stark. Hat auf dem linken Arme die Buchstaben W. und S. und das Schifferzeichen eingebrannt.“

Das alte Mütterchen dort am Nordseestrande bekam einige Monate darauf — damals gingen ja noch keine Postdampfer — einen Brief, den sie mit Freudenthränen erbrach, erkannte sie doch die Schriftzüge ihres lieben Bill, der wohl seine Heimkehr meldete. Aber das konnte unmöglich darin stehen, denn die Züge des guten Antlitzes wurden starr wie die einer Sterbenden, der Brief entglitt den zitternden Händen, und die müde Gestalt sank stöhnend zu Boden.

Als kurze Zeit darauf die entsetzliche Nachricht von Bremen aus in das Fischerdorf kam, Bill Steven sei ein Mörder und Räuber geworden, da wehrte sie den tröstenden Zureden der Nachbarn, die Mitleid hatten mit der unglückseligen Frau, und drückte den von Thränen ganz erweichten Brief an ihr gequältes Herz.

Ein Weihnachtsabend auf hoher See.

Von Kontre-Admiral a. D. Reinhold Werner. Wiesbaden.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Viele Tage vor dem Feste schon werden die Offiziersburtschen umschmeißelt, um übrig gebliebene und zu diesem Zwecke gesammelte Lichtstumpfen von ihnen zu erlangen. Die Eisenarbeiter an der Maschine fertigen aus Blech die nötigen Lichthalter und die Hobelmaschine ist in emsiger Thätigkeit, um die als Lamellen dienenden geringelten Stahlspäne herzustellen.

Der Materialienverwalter wird um grüne Farbe angebetelt, um die mit unendlicher Ausdauer und Mühe aus Papier gefertigten Tannennadeln möglichst natürlich erscheinen zu lassen. Es ist kein großes Quantum dazu erforderlich, und der Unteroffizier kann es, ohne sein Gewissen zu sehr zu beschweren, verrechnen. Es ist ja Weihnacht und außerdem ist sein Gemüth auch anderweitig weich gestimmt. Ihm ist die Kantine unterstellt und auch er hat beim Verlassen der Heimath schon an den 24. December gedacht. Sein ganzer mitgenommener Vorrath an Gold- und Silberpapier und sonstigem Baumschmuck ist bereits an die Leute ausverkauft und das macht sein Herz froh und freudig.

So naht der heißersehnte Tag und mit stiller Befriedigung schauen die Leute auf ihre kleinen Schöpfungen; sie sind alle nach Wunsch gelungen.

Das Schiff segelt im Passat und das Wetter ist prachtvoll. Die Sonne leuchtet goldig vom blauen Himmel herab, mit dem der Azur des Meeres wetteifert. Nur leise rauschend köpfen die leichten Wellen über, ein Diadem von Silberschaum krönt ihre Häupter und kaum berühren sie die Fregatte. Eine milde Brise weht der Hitze der Tropen. Sie weht mit

gleichmäßiger Stärke stets aus derselben Richtung und schweilt die Segel in sanfter Rundung. Die Raaien brauchen nicht bewegt zu werden und keine von außen kommende Störung des Festes ist zu befürchten. Mit Ausnahme des Wache habenden Offiziers und der Posten kann die ganze Besatzung an ihm theilnehmen, und auch jene werden rechtzeitig abgelöst werden, um nicht zu kurz zu kommen.

Die Schiffsglocke schlägt vier Glas (sechs Uhr) und der erwartete Augenblick ist nahe. Die Sonne taucht ihre glühende Scheibe unter den Horizont; eine kurze Zeit lang übergießt sie die ihr neugierig nachschauenden Passatwölken mit rothigen Tinten, doch bald verblasen diese und verwandeln sich in Grau. Von Osten her steigt schnell die Nacht herauf, denn in den Tropen giebt es keine trauliche Dämmerung, fast unvermittelt wechseln Tageslicht und Dunkelheit.

Die Pfeifen der Unteroffiziere schrillen durch die Schiffsräume und Alles lauscht dem kommenden Befehle. „Alle Mann, Weihnachtsfeier!“ schallt es in die Lufte hinunter und der augenblicklichen Stille folgt ein freudig geräuschvolles Summen von hunderten von Stimmen.

Die Baumschmücker holen eilends ihre Werke aus den Verstecken und setzen sie auf die Tische, um die sich die zugehörigen Leute plaudernd und freudig erregt schaaren, aber nicht, ohne zugleich präsende Blicke auf die übrigen Bäumchen zu werfen, ob sie schöner als das eigene sind. Doch der Reiz bleibt fern, Jeder hält das seinige für das schönste und so giebt es keinen Mißton. Sehr bald brennen sämtliche Lichter, die ganze Batterie strahlt in feenhaftem Glanze und der Batterieoffizier meldet dem Kommandanten, daß Alles bereit sei.

Gefolgt von den Offizieren, betritt der hohe Vorgesetzte den geschmückten Raum; die Musik beginnt, in harmonischen Klängen erkönt aus jugendfrischen Kehlen vielhundertstimmig das Lied: „O du heilige, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit“ und ringt sich zum Himmel

empor, dessen sternbesätes Zelt sich als mächtiger Dom über dem Schiffe wölbt.

Es ist ein schöner, feierlich erhebender Augenblick. Die Herzen öffnen sich weit, die Gedanken schweifen hinaus über den Ocean, hin zu den fernern Gestaden der Heimath, zu allen den Theuren, von denen man so weit getrennt ist und mit denen man sich jetzt dennoch im Herzen eng verbunden weiß, da auch sie der Jhrigen, der Lieben gedenken.

Die letzten Töne des Gesanges sind verhallt und nun beginnt die laute Freude. Die Offiziersburtschen schleppen Körbe und Pakete für jede Bode heran und es beginnt das Auspacken, dem die Leute in verlangender Erwartung zuschauen. Jede Gabe trägt die Nummer des Betreffenden, für den sie bestimmt ist, und so vollzieht sich die Vertheilung in schönster Ordnung.

Nützliches, Angenehmes und Scherzhaftes wechselt mit einander, neben keinem Geschenke fehlt die Erinnerung an die Kinderzeit, der Pfefferkuchen. Auch das haben die glütigen Spender nicht vergessen. Sorgsam in Blechbüchsen verwahrt hat sich das heimische Gebäck frisch und wohl-schmeckend erhalten und mündet vortrefflich. Welche verschiedne und hochwillkommene Sachen entpuppen sich aus ihren Umhüllungen! Cigarren, Pfeifen, Messer, Geldtaschen, Bilder, Briefpapier und hundertlei andere Dinge erscheinen, aber am glücklichsten fühlt sich Der, dem ein Buch zu Theil wird. Nichts wird von den Leuten auf längeren Reisen höher geschätzt, als Bücher. Die kleine Schiffsbibliothek ist längst durchgelesen, jedes alte Zeitungsblatt von A bis Z durchstudirt, neue Lektüre deshalb unbezahlbar.

Kommandant und Offiziere wandern von Bode zu Bode durch die Batterien, um sich mit ihren Untergebenen zu freuen, und strahlenden Auges sprechen diese ihren Dank aus. Dann begeben sich die Vorgesetzten in die Offiziers-

Nur 5 Pf.

Kostet unter dieser Rubrik
jede Zeile
bei Vorausbezahlung.

Kleine Anzeigen.

Wird unter dieser Rubrik
eine Anzeige für dreimal
bestellt, so ist die vierte
Aufnahme
umsonst.

Anzeigen für diese Rubrik bitten wir bis 10 Uhr Vormittags in unserer Expedition einzuliefern.

Reparaturen

Schmuckfachen

fertigt billiger wie jed. Ladengeschäft

F. Lehmann,

Goldarbeiter, Langgasse 3,

1054 1. Etage.

Nahe dem Michaelsberg.

Reparaturen

an 755

Ihren und Schmuckfachen

zu billigen Preisen.

Heinrich Schütz,

gr. Burgstraße 10, I.

Veraltete Krampfadern

Fußgeschwüre, Flechten, veralt. Ge-

schichtstübe, heilt briefl., schmerzlos

und bill. unt. schriftl. Garantie.

Kosten 4 Mark. 26jähr. Praxis.

Apotheker **Fr. Jakob, Zürich,**

Oberdorfstr. 10. & Bisher

unerreicht. 3916

Reparaturen

an 1755

Ihren, echten und un-

echten Schmuckfachen werden

billig unter Garantie ausgeführt.

H. Stahl, Schulgasse 1.

Bedarfs-

Artikel

für Herren u. Damen

versendet **Bernh. Taubert,**

3126 Leipzig VI

Illustr. Preisliste gratis

und franco. 3136

500 Mark in Gold

Franz Ruhn's Alabaster-

crème M. 1.10 und M. 2.20

und Cremeseife 50 Pfg. und

80 Pfg. amtlich attestiertes

bestes Mittel gegen Som-

mersprossen, Leberflecken, Mitesser u.

Vorbeugungsmittel gegen

Gautröthe. Erhält den Teint

blend. weiß und jugendfrisch.

Man achte genau auf Schutz-

marke und Firma **Franz Ruhn,**

Kronenpark, Nürnberg. In

Wiesbaden nur bei **G. Rode-****bus, Drog., Taunusstraße 25,****G. Probi, Drog., Albrecht-****straße 17a, W. Schild, Drog.,****Friedrichstr. 16, S. Schild,****Drog., Langgasse 3, A. Graf,****Drog., Langg. u. Otto Siebert,**

vis-à-vis dem Rathshaus 36981 V

Sprachleiden,

Stottern etc.

heilt sicher und schnell

(auch brieflich) die Anstalt

von **Fried. Carl Güller,****Elberfeld. 3845**

Prospecte gratis. Prim. Refr.

Erfolge werden nachgewiesen.

Technikum

mit

Höchster

Auszeichn.

Strelitz

Zwei

Bahn-Stdn.

von Berlin. Täg. Elatr.

Dir. Hitenkofer.

Selbst

ist der Mann.

Wer rechnen kann und Cognac

trinkt, mache sich seinen Cognac

selber. Für 25 Pfg. erhält man

in Apotheken und Drogerien eine

Originalflasche von **Melling-****hoff's Cognac-Offenz,** welche

mit 1 Liter Weingeist und 1/2

Wasser für wenig Geld einen

vorzüglichen Cognac gibt, welcher

der chemischen Zusammensetzung

nach dem echten Cognac gleich ist.

Man vermeide alle anderen Zu-

sätze und kaufe nur Original-

flaschen zu 75 Pfg. mit dem Na-

menszuge des Herstellers **Dr. F.****W. Mellinghoff in Mülheim****a. d. Ruhr. 4036**In Wiesbaden bei **G. Probi,****Oscar Siebert, Otto Siebert****Freih. Bernstein, A. Berling,****Willh. Graebe.**

Für Rettung von Trunksucht!

verfend. Anweisung nach

19jähriger approbierter Me-

thode zur sofortigen radikalen

Beseitigung, mit, auch ohne

Vorwissen zu vollziehen, keine

Berufshörung, unter Garantie.

Briefen sind 50 Pfg. in Brief-

marken beizufügen. Adresse:

„Diätische Privat-Anstalt Villa

Christina Säckingen, bei Baden**Das Buch wie ich von meinem**

langjähr. Lungen- u. Kehlkopf-

leiden befreit bin, sende Jedem

unentgeltl. zu. Damp, Schiffs-

offizier a. D., **Berlin, Feinere-**

dorferstraße 12. 3706

Ein

junges Ehepaar

sucht gegen Verrichtung von

Hausarbeit freie Wohnung. Gefl.

Offert. unter S. P. 13 an die

Exped. d. Bl. Blatted. 8856*

Von einer achtbaren kinder-

losen Familie auf dem Lande wird

ein Kind

von besseren Leuten zur

Pflege und Erziehung

gesucht, f. gute Pflege und Be-

handlung wird zugesichert. Off.

postlagernd L. S. 50 Rhein-

brohl. 8979*

Prima

Tafel-Geflügel,

gemästet, jede Sorte, täglich

frisch geschlachtet, trocken gerupft,

Postkorb 10 Pfd. franco. 5.75 M.

la. Tafelhonig,

garantirt naturrein, Post-

kanne 10 Pfd. franco. 5.50 M.

Andor Schöller,

Maß-Anstalt u. Bienen-

wirtschaft, 2995

Uj Szt. Anna, Ungarn.

Reiche Damen, 200

Heirath. Partien sende zur Aus-

wahl. Offerten Journal Char-

lottenburg 2. 4185

Kein Bettläschen mehr

Den besten und billigsten

Apparat gegen Bettläschen

bezieht man unter Garantie für

sichere Hilfe und sofortigen

Erfolg von 4126

A. Klotz, Heidelberg,

Bergstraße 8.

Reparaturen

an 1872

Ihren und Schmuckfachen

werden gewissenhaft und zu an-

erkannt allerbilligsten Preisen unter

Garantie ausgeführt bei

Max Döring,

Uhrmacher und Goldarbeiter,

20 Michaelsberg 20.

Sie husten

nicht mehr

bei Gicht, Wunden

u. Halsentzündungen

Fichtennadelbonbons

Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich,

Wirkung grossartig!

Zu haben à 30 und 50 Pfg. bei:

Otto Siebert,

Marktstraße 12. 225

Rohrstühle

dauhaft

und billig **Böller, Zimmer-**

mannstraße 4, Mittelbau.

Rohr- u. Patentstühle

3 M., Küchenstühle 2.50, im Dgd.

bill. Saalgaße 3, Part. a

Verloren

vom Römerhof bis Platterstr. 96

einen mattenblauen Fächer. Dem

ehelichen Finder ein gute Belohn.

Abzug. **Platterstr. 11. 8984***

Capitalien.

Suche mich mit Kapital

an einem

soliden Unternehmen

oder flotten Engros-Geschäft

als stiller Theilhaber zu be-

theiligen. Off. sub R. 36 an die

Exped. d. Bl. 8962*

Häusermarkt.

Reut. Haus, Edh. bezorg., b.

hoch. Anz. bel. Str. zu ff. gef. Off.

m. gen. Preisang. u. R. 28 a. d. Exp.

Verkäufe.

Kartoffeln Magnum bonum

à Pfd. 3 Pfg.,

fortwährend zu haben bei

Georg Faust, Landwirth,

a. Hellmündstr. 39.

Pferde-Mist

zu verkaufen

a. **Nerothal 18.**

Ein

Einspanner-Schlitten

sowie ein Rindereschlitten bill.

zu verk. R. Feldstr. 19, Hth. II. a

Liefen-Bügelholz, ganz

trocken, kurz gesch., fein gesp.,

per Sad 50 Pfg. (22 Pfd.) empf.

1785 L. Debus, Rooststr. 7.

Junge Garzer

Kanarienhähne

sind zu verkaufen

a. **Orauenstraße 21, Fetzp.**

Junge Kanarienvögel (Pr.

Harz. Stamm) von M. 5

und M. 6 an zu verkaufen

8307 **Worhstraße 8, 3. St.**

2 Betten, Nachtschischen u.

Kleiderschrank, Kartoffelkasten,

Wandgestell, Bretter u. dgl.

bill. a. v. **Römerberg 14, pt. 1740**

Kleiderschränke

von 14 M. an, Küchenschränke

von 20 M. an, stets auf Lager

8858* W. Knoop, Saalgaße 16.

Für Spengler.

Ein vollkommenes neues pol.

Werkzeug, 2 Sperrhaden, Aus-

bauer, Bördel und Umschlagreifen

zu verk. **Steing. 11, Part. 8871***

Wintermantel

billig zu verkaufen 8847*

Kuifestraße 36, Frontsp.

Stroh

Gebund 30, 40

u. 50 Pfg. zu h.

8845 Steingasse 23.

Zu verkaufen:

Ein

Kleiderschrank, ein großer

Kinderbett, ein gelb. Knaben-

paletot, eine männl. Sachtaube. Zu

erfragen **Philippbergstr. 12, 2. St.**

la Mäzen

das Pfd. zu 28

Pfg. offerirt

S. H. Loeb, Jellich,

bei Remwid.

Bestellungen erbitte direct.

Ein feiner zweith. und 1 einth.

Kleiderschrank, 1 Kommode,

1 ov. Tisch, 1 Spiegel, 1 großer

Kinderbett, 1 Stuhl. Matratze u.

Kell., alles wie neu u. sehr bill. zu

verk. **Adlerstr. 16a, Bdh. I. 8937***

Ein feiner 2thür. und ein

einthür. Kleiderschrank, ein

Cylinder-Bureau, 1 Kommode,

1 oval. Tisch, 1 Spiegel, 1 gr.

Kinderbett, alles wie neu u. sehr

billig zu verkaufen **Adlerstr. 16a,****Borberh. 1. St.**

Miethgesuche

Zum 1. April 1896 suche eine

comf. gef. Wohnung von

mindestens 8 Wohnräumen. Villa

mit Garten bevorzugt. Off. mit

bill. Preisang. unt. R. 35 an die

Exped. d. Bl. erbeten. 8961*

Zu

vermieten.

Adlerstraße 52

eine abgeschlossene Wohnung zwei

Zimmer, Küche, Keller zum 1.

Januar zu vermieten. 1132

Adlerstraße 56

eine Dachwohnung zu vm. 1039

Adlerstr. 59

ist eine Wohnung 2 Zimmer u.

Zubehör per Monat 15 M. zu

vermieten. a

Adlerstr. 60, 2 Zimmer

sowie ein Zimmer und Küche zu

verm. Näh. Partingstraße 1 bei

D. Geis. a

Albrechtstraße 9

2 Wohnungen von 1 und 2 Zim.

mit Küche sofort zu verm. 1686

Drudenstraße 3

sind zwei schöne Zimmer mit oder

ohne Mansarde zu verm. 1738

Frankstr. 15, 3 Zimmer

und Küche der sof. zu vm. 1873

Friedrichstr. 29 eine

Wohnung

im Hinterh. zu vermieten. Näh.

Part. **Wegheimerstr. Bollmer a**

Weiß- und Rothweine,

garantirt rein, per Flasche von 60 Pfg. an.

J. Huber, Bleichstraße 12.

Brennholz.

Abfallholz per Str. M. 1.20,
Anzündholz „ „ „ 2.20,
frei ins Haus liefert

W. Gail Ww.

Telephon Nr. 84.

Mit Möbelwagen und

Feder-
rollen



über Land billig befördert.

werden Umzüge
in der Stadt und
1836

Für Capitalisten und Dachdeckermeister.

Eine in der Nähe einer Bahnstation, nicht weit von Wiesbaden belegene gute **Schiefergrube**, welche mit wenigen Mitteln in Betrieb gesetzt werden kann, sofort zu verkaufen, eventuell auch zu verpachten. Offerten unter „**Glück auf**“ an die Expedition des Bl. erbeten. 8907



Die weltbekannte und in allen Orten eingeführte Firma **M. Jacobsohn, Berlin, Linienstrasse 126**, berührt durch langjährige Erfahrung an **Lehrer-, Krieger-, Post-, Militär- u. Beamtenvereine**, versendet die neueste, hochartige Familien-Nähmaschine, verbesserte Construction, zur Schneiderei u. Hausarbeit elegant mit Verstellklappen, Fußbetrieb für **50 Mk.** (Sachkenner taxiren dieselbe meist auf 80 bis 100 Mark), vierwöchentliche Probezeit, 5 jährige Garantie. Nichtconveniente Maschinen werden anstandslos zurückgenommen. Meine Maschinen sind an Beamte, Schneiderinnen und Private fast nach allen Orten Deutschlands geliefert und können auch in Wiesbaden und Umgegend im Gebrauch beschäftigt werden. Kataloge, Anerkennungs schreiben kostenlos. Durch direkten Bezug die ungewöhnliche Billigkeit. Alle Sorten schwere Schuhmacher- und Herrenschneidermaschinen, auch mit Ringstich, zu Fabrikpreisen. Militaria-Pneumatische Fahrräder, 15 Kilo Gewicht, 175 M. 8976

Emil Strauss,

vorm. C. u. M. Strauss,

Langgasse 9,

Eingang durch das Thor.

Grosses Lager

in
Kasten-, Polster- u. Luxusmöbeln.

Durch Ersparung der Ladenmiete billiger Preise.

Schreiner-, Tapezier- u. Decorationsarbeiten werden in eigenen Werkstätten unter persönlicher, fachmännischer Leitung ausgeführt. 1975

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden, sowie in der Kinderstube

LANOLIN Toilette-Cream **LANOLIN**

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde Nur acht wenn mit Schutzmarke Pfeilring.

In Wiesbaden in den meisten Apotheken und Drogerien; in Schlangenbad in der Apotheke von W. Heyden. 3947b

Neujahrs-

karten

werden wegen Geschäftsaufgabe zum Einkaufspreis abgegeben.

Marktstrasse 26,

1. Stock rechts.

2272



Für Kegler!

Meine aufs Beste eingerichtete Kegelhalle mit separatem Eingang ist noch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung für 2 Abende in der Woche frei.

NB. Jeden Sonntag von 4 Uhr ab 2195

stets Hasen-, Gänse- und Entenlegeln.

Wilh. Weber, Schachtstraße 13.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. cr., Vorm. 10 u. Nachm. 2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrage nachverzeichnete Mobilien in meinem Lokal Schwalbacherstr. 7 2271

als: 2 franz. Betten (complett), 1 do. mit Seegras-Matratze, 1 Sopha, 1 Chaiselongue, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch mit Marmorpl., 1 einthür. Kleiderschrank, 1 Bücherregal, 2 Rohrstühle, 1 sp. Wand, 2 Tische, 1 Schließkorb, 1 Blumentisch, 3 Deckbetten, 9 Kissen m. pr. Federn, 2 Steppdecken mit weißer Wolle, 2 Coullten, 20 Blatt Vorhänge (sehr gut), Gallerieen, Halter, eiserne Stangen, 8 Rouleaux, Kommode- u. Tischdecken, 28 feine Frauenhemden mit Spitzen und Handstickereien, 5 Herren-Sporthemden, versch. Herrenhüte, Herrenstiefel, 2 Waschgarnituren, 2 Stehlampen, Wasserflaschen, 1 Wederuhr, 3 Lederbüchsen, 2 feine Jagdgewehre mit Damastläufen, Einlegrohr (unter Garantie), 1 Revolver, Jagdaccessorien, als: Stühle, Taschen, Gewehrfutteral, Riemen, Beistische, Hühnerschlinge, Patronenzieher, Halsband, Muff (Fuchspelz), Jagdkittel (wasserdicht), sowie noch sonst. Gegenstände. Der Zuschlag erfolgt ohne Rücksicht der Taxe.

Adam Bender, Auctionator u. Taxator.

7 Bureau u. Lokal: Schwalbacherstraße 7.

Punsch-Essenzen

die 1/2 Flasche von 1.75 Mk., die 1/2 von 1 Mk. an, sowie Rum, Arrak, Cognac in guten Qualitäten, weiße Weine von 65 Pf., rothe von 85 Pf. an per 1/2 Flasche, diverse Champagner, Hochheimer, Math. Müller, Gebrüder Felst & Söhne, Aepfelwein-Monsseng etc. empfiehlt 2270

Hch. Eifert,

Marktstraße 19a.

Frösche u. Schwärmer

zu haben.

2265

Karl Eichhorn, Adlerstr. 13.

Salonfeuerwerk,

Frösche, Schwärmer etc. empfiehlt

2240

W. Barth, Neugasse 17.

Glücksblei,

Präparirtes!

nach altem Verfahren, nur bei

2241

M. Rossi, Zinngießer,

Neugasse 3, Grabenstr. 4.

Franz Gerlach, Optiker,

Schwalbacherstraße 19,

empfiehlt ein feines ich konstruiertes Vincenz, welches vorzüglich sitzt.



Gratulations-Karten

zum neuen Jahr
in bekannter großartiger Auswahl
zu billigsten Preisen.

Ferd. Zange,

11 Marktstrasse 11.

Ich kaufe stets zu ausnahmsweis hohen Preisen:

Gebr. Herren-, Frauen- und Kinderkleider, Gold- und Silbersachen, einzelne Möbelstücke, ganze Einrichtungen, Fahrräder, Waffen, Instrumente. 1601

Auf Bestellung komme ins Haus.

Jacob Fuhr, Goldgasse 15.

Männer-Turnverein.

Am Neujahrstag, Abends 8 Uhr anfangend, findet in unserer Halle, Platterstraße 16, unsere diesjährige

Weihnachtsfeier

mit
BALL

statt, wozu sämtliche Vereinsmitglieder ergebenst einladet
2206 Der Vorstand.

Werner-Bismarck.

Das neueste u. schönste Bismarck-Bild
in Farben.

Statt Mk. 40 nur Mk. 10.

**Vornehmstes
Gelegenheitsgeschenk.**

zu beziehen durch alle Kunst- und Buchhandlungen oder direct vom Verlag:

**The Werner Company, Berlin W.,
Equitable-Palast.**

Hohe Wasserstiefel 10 u. 12 Mk.

Arbeitschuhe 5-6 Mk., Englisch-Leber-Hosen, Wärmse, Hemden, Wintermützen u. Güte

Winterchuhe, Holzschuhe, Wintermützen u. Güte

empfiehlt zu billigsten Preisen. 1310

Michelsberg 16 P. Schneider, Hochstraße 13.

Reparaturen sofort, gut und billigst.

Glücksblei,

bestes, feinstes, präparirtes, leicht fließendes,

ist nur zu haben bei

8978

Carl Koch, 5 Ellenbogengasse 5.

Die anerkannt feinsten

Punsch-Essenzen

aller Art, der renommierten

Punsch-Liqueur-Fabrik

von Aug. Kramer & Co. Nachf. in Köln

empfiehlt

2267

J. C. Keiper, Kirchg. 38.

waren besonders wirkungsvoll, ebenso wie eine darauffolgende weitere Deklamation der Frau Pöschel-Dipski. Nach dem Musikstücke „Gavotte der Kaiserin“ beschloß das gemeinschaftliche Lied „O du fröhliche, o du selige“ den ersten Theil des Programms. Der zweite Theil desselben wurde durch Lichtbilder dargestellt, von Rhein, von Humoresken und Verwandlungsbildern eröffnet. Besonders Interesse boten Johann der Mädchenchor: „Es ist eine Ros' entsprungen“ und der Knabenchor: „Stille Nacht, heilige Nacht“, deren erster Vortrag ihren Leitern, den Lehrern Herrn K. Weis und H. Högel alle Ehre machte. Diese beiden Herren haben sich durch Begleitung des Liedes „Weihnachtsstern“ mit Violine und Harmonium noch besonders verdient gemacht. Das gemeinschaftliche Lied „Stille Nacht, heilige Nacht“ schloß die schöne erhebende Feier, mit der sich der Volksbildungsverein sicherlich den Dank aller Besucher erworben hat.

* **Ernennung.** Dem Herrn Sekretär Kellner bei der Saatsanwaltschaft hier ist bei seinem Uebertreten in den Ruhestand der Charakter als Kanzleirath verliehen.

* **Falsch prophetisch.** Das milde Wetter dürfte sich in Verbindung mit zunehmenden Niederschlägen noch bis gegen den 31., einem kritischen Tage zweiter Ordnung verlängern, worauf wir zwar noch immer verhältnismäßig hohe Temperaturen, doch Abnahme der Niederschläge bis zum 5. Januar erwarten. Erst vom 8. ab dürfte ein stärkerer Rückgang der Temperatur, insbesondere nach dem 12., eintreten.

* **Abfischen von Raubzeug.** Um dem Ueberhandnehmen der 8 des Reichsgesetzes vom 22. März 1888 genannten, der Landwirthschaft schädlichen Vögel, Eichhörnchen und wildernden Katzen entgegen zu treten, hatte i. J. die Kgl. Regierung auf Anregung des Vereins Nassauischer Land- und Forstwirthe die Oberförster des Bezirks angewiesen, durch die Forstschutzbewachen in den Staats-, Gemeinde- und Anstalts-Waldungen die betreffenden Thiere thunlichst abzufischen. Im laufenden Jahre sind in dieser Hinsicht schon recht erfreuliche Erfolge erzielt worden, so sind in dieser Zeit vom 1. Januar bis 1. November d. Js. in diesseitigen Regierungsbezirke 173 Habichte, 382 Sperber, 272 Bussarde, 3071 Krähen 5124 Eichelhäher, 3255 Eichhörnchen, 1043 wildernde Katzen geschossen und 156 Raubvögel- und 1085 Krähenhorste zerstört worden.

(—) **Der Männerturnverein** veranstaltet in seiner Halle, Platterstraße 16, am Neujahrstag, Abends 8 Uhr anfangend, seine diesjährige Weihnachtsfeier mit Ball, worauf an dieser Stelle nochmals sämtliche Mitglieder und die geladenen Gäste besonders aufmerksam gemacht werden. Dieses Fest ist unter allen Veranstaltungen, welche der Verein seinen Mitgliedern im Laufe des Jahres bietet, unstreitig eines der beliebtesten. Die diesjährige Feier wird sich wiederum als eine sehr würdige gestalten, da das vorliegende Programm reich ist an Abwechslung. Männer- und gemischte Chöre, Duette und Terzette, innerliche Vorfürhungen, von letzteren sei besonders die Marmorgruppe bemerkt, geben reichlichen Stoff zur Unterhaltung, worauf sich die sehr beliebte Christbaumverloosung anschließt.

— **Der Gesangsverein Wiesbadener Männer-Club** bezieht am Mittwoch, den 1. Januar (Neujahrstag), Abends pünktlich 8 Uhr, in dem neuen, schönen Saale des Kathol. Gesellenvereins, Dohmeierstraße Nr. 24, seine Weihnachtsfeier durch ein Vocal- und Instrumental-Concert, Christbaum-Verloosung, Stellung von lebenden Bildern und darauffolgendem Ball. Das Programm ist der schönen Feier entsprechend sinnig aufgestellt und bezeichnet Chöre von den Componisten Kreuzer, Schröder, Schrader, Seibert und Abt, außerdem eine Deklamation von Krüger, ein Solo für Sopran von Sucher, ein Duett für Tenor und Bariton von Abt, ein Solo für Mezzosopran von Giese und ein Solo für Trompete von Hoyer, außerdem verschiedene Instrumental-Nummern von Faust, Strauß etc. Als Neuheit auf dem Programm erscheinen diesmal einige lebende Bilder, welche von Künstlerhand gestellt und von einem gemischten Chor begleitet werden und die nicht verschehen werden, großen Beifall zu erringen. — Da auch diesmal wieder die Damen Fräulein Marie Göbel von Mainz, Frau Pauline Finkel, Herr Lehrer Johs. Fleißh und Herr Louis Weber von hier dem Verein ihre geschätzten Kräfte durch Vortrag von Soli und Begleitung derselben widmen, so wird den Festtheilnehmern ein großer Kunstgenuss bevorstehen.

* **Effectvolle und doch gefahrlose Feuerwerkskörper** bietet zur diesjährigen Silvesterfeier die Wiesbadener Fahnen-Fabrik und Feuerwerkerei in reizender Menge. Eine Befichtigung der Auslagen ist jedenfalls zu empfehlen. (Siehe Annonce.)

* **Ein falscher Geheimpolizist.** Zu einem in Mainz wohnenden Schuhmacher kam ein Fremder, gab sich für einen Geheimpolizisten von Wiesbaden aus und verlangte die Auslieferung des Koffers eines vor Kurzem aus dem Dienst getretenen Dienstmädchens. Die Legimationskarte habe ich vergessen mitzubringen, sagte er seiner Aufforderung den Koffer auszuliefern bei. Dem Schuhmacher, der sehr „heiß“ ist, kam die Sache verdächtig vor, er hielt den Fremden hin und ließ inzwischen einen Schuhmann rufen, der den falschen Geheimpolizisten, denn als solcher entpuppte sich der arbeitslose Mensch, verhaftete.

— **20 obdachlose Personen** wurden in der Nacht vom 28. zum 29. d. Mts. außerhalb der Stadt in der Nähe der Frankfurterstraße aufgegriffen und im Polizeigewahrsam untergebracht.

— **Zimmerbrände.** In den letzten Tagen fanden einige unbedeutende Brände statt, welche von den Hausbewohnern gelöscht wurden, ohne daß die städtische Feuerwehr eingegriffen brauchte.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Königliche Schauspiele.

— **Wiesbaden, 30. Dec.** Die gestrige Erstaufführung der Puppenfee am Nachmittage wurde, da „Carmen“ wegen plötzlichen Unwohlseins des Fräulein Brodmann abgesetzt werden mußte, am Abend wiederholt und zeigte bei den Vorstellungen das doppelt besetzte Haus eine ganz andere Physiognomie als sonst; weitaus der größte Theil der Besucher bestand aus Kindern, welchen die helle Festesfreude aus den Augen leuchtete. Ein dankbares Publikum können sich Künstlerinnen und Künstler wahrhaftig nicht wünschen, der Jubel der Kleinen kannte keine Grenzen und immer wieder mußte sich der Vorhang heben, damit die erstaunten Augen sich nochmals an den farbenprächtigen Bildern auf der Bühne ergötzen konnten. Man ist es ja im neuen Hause gewohnt, daß die Ausstattung der Novitäten selbst hohe Erwartungen übertrifft und so darf es nicht Wunder nehmen, daß das Weihnachtsspiel ein Puppenmagazin auf den Brettern zeigte wie es sich nur die kühnste Phantasie der Kinder ausdenken mochte. Die beweglichen Puppen errigten durch ihre Tänze etc. die höchste Bewunderung und künstlerischer Beifall lohnte ihre exquisiten Leistungen. Nicht minder als die Kleinen freuten sich die großen Kinder und es ist in der That auch für Erwachsene der Besuch der „Puppenfee“ lohnend. Der lustige Schwan „Der verwunschene Prinz“ erregte viel Heiterkeit; es wurde aber auch vorzüglich gespielt. In der „Puppenfee“ ernteten Fräulein Balbo und Quaironi, im letzten Acte Herr Grede lebhaftesten Beifall.

— **Königliche Schauspiele.** Die morgige Silvester-Nachmittagsvorstellung die „Puppenfee“ findet im Interesse der Kinderwelt noch mehr ausnahmsweise zu kleinen Preisen statt.

— **Wochenplan des Residenz-Theater.** Dienstag, 30., Abends 6 1/2 Uhr, 8. vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen zum letzten Male: „Boccaccio.“ Operette von Franz von Suppé. Mittwoch, 1. Jan. 96 (Neujahrstag), Nachmittags 3 1/2 Uhr bei halben Preisen (auf jedes Billet ein Kind frei), zum letzten Male, Novität: „Der Rattenfänger von Hameln“, phantastisches Volksstück mit Bildern von Dr. G. Braun, vorher zum letzten Male: „Die sieben Weisheiten“, Märchenstück von Engelhardt-Humpenbink. Abends 7 Uhr. Novität! Zum 2. Male: „Das Modell“, Operette von Franz von Suppé. Donnerstag, 2., Abends 7 1/2 Uhr, zum letzten Male, Novität: „Fräulein Doctor“, Komödie von Oscar Balthus und Leo Stein. Freitag, 3., Abends 7 1/2 Uhr, 9. vollständige Vorstellung bei kleinen Preisen, zum letzten Male: „Boccaccio“, Operette von Jacques Offenbach. Samstag, 4., Abends 7 1/2 Uhr. Novität! Zum dritten Male! „Herr Alfons“, Comödie von A. Dumas fils.

— **Residenz-Theater.** Morgen, Dienstag, beginnt — der Silvesterfeier wegen — die Aufführung von Suppés zugkräftiger Operette „Boccaccio“ (mit Fräulein Clara Delmar in der Titelrolle) schon um 6 1/2 Uhr. Es ist dies die achte vollständige Vorstellung, für welche die mit dem Datum „31. December 1895“ versehenen Billets gelten. — Am Mittwoch, 1. Januar, werden Nachmittags zum letzten Male Humpenbink's Märchenstück „Die sieben Weisheiten“ und dann (gleichfalls zum letzten Male) „Der Rattenfänger von Hameln“ gegeben. Es ist dies die letzte Nachmittagsvorstellung, zu welcher bei halben Preisen noch auf jedes Billet ein Kind unter zehn Jahren frei eingeführt werden kann. Mittwoch Abends gelangt die neue, so beifällig aufgenommene Operette „Das Modell“ von Franz von Suppé zum ersten Male zur Wiederholung. Als nächste Novität wird das Lustspiel „Fräulein Doctor“ vorbereitet.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sitzung vom 28. December

Altelei. Die Berufung des Vortrags-Kollektors Herrn P. von Schwerin, welcher, weil er im April zu Maffenheim zwei halbe Loos der 1. Klasse 239. Mecklenburgischen Landeslotterie an den Mann gebracht hat, vom Schöffengericht zu Hochheim mit 100 M. Geldstrafe belegt worden war, hatte Erfolg. Unter Aufhebung des erstinstanzlichen Urtheils erging freisprechendes Erkenntnis nach dem Grundsatze: no bis in idem. — Der Kaufmann Gust. J. von Wiesbaden hand des versuchten oder vollendeten Betrugs in 21 Fällen, der Urkundenfälschung in 2 Fällen, sowie der Unterschlagung in einem Falle angeklagt und war auch im Ganzen gekündigt. Vom 17. Mai d. J. ab war J. für eine hiesige Papierwarenbearbeitung als Provisionsreisender thätig und hatte als solcher die umliegenden Ortschaften zu besuchen. In mehreren Fällen gab er seinem Hause Aufträge auf, welche entweder ganz fingirt, oder wenigstens in diesem Umfange nicht erfüllt waren. Obgleich er ferner zum Inbasso seine Befugnis besaß, ihm sogar ausdrücklich erklärt worden war, daß er Gelder nicht einzuziehen dürfe, zog er doch in einer ganzen Anzahl von Fällen Rechnungsbeträge ein und setzte dieses Thun auch fort, nachdem er, da von dem eingeschickten Aufträgen eine ganze Anzahl nicht ausgeführt werden konnte, aus seiner Stellung entlassen worden war. Er wurde wegen 13 vollendeter und 5 versuchter Betrugsfälle, 2 Unterschlagungen und einer Urkundenfälschung zu 1 Jahr 9 Monat Gefängnis und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt. — Der Tagelöhner Aug. Heinschel von L. Schwalbach, welcher wegen Theilnahme an dem Weidenladter Raub-Anfall erst jüngst vom Schwurgericht zu einer mehrjährigen Zuchthausstrafe verurtheilt worden ist, hat sich der Urkundenfälschung schuldig gemacht, indem er am 28. August an einem Quittungsbuche der Alters- und Invaliditäts-Versicherungs-Anstalt Rasuren vornahm zu dem Zwecke, unter dem Namen des Inhabers hier in Wiesbaden Arbeit anzunehmen und sich so der Verbüßung einer wegen Widerstandsleistung über ihn verhängten längeren Gefängnisstrafe zu entziehen. Zugleich hat er Amtspersonen gegenüber sich den in der Karte vermerkten, ihm nicht zustehenden Namen zugelegt. Als Zusatz zu seiner eben in der Verbüßung begriffenen Strafe traf ihn 1 Monat Zuchthaus; ferner wurde wegen der Uebertretung eine Woche Haft über ihn verhängt. — Zwei in der Strafanstalt Eberbach internirte Gefangene wurden wegen Sittlichkeitsverbrechen zu 6 bzw. 2 Monaten Gefängnis verurtheilt. Ein dritter Angeklagter wurde freigesprochen.

Aus der Umgebung.

× **Wambach, 29. Dec.** Auch wir werden im Sommer unser Fahnen-Weibeseit haben. Unser Männergesangsverein Concordia hat, wie wir hören, auf Grund einer prachtvollen Zeichnung der Victor'schen Kunst-Anstalt in Wiesbaden seine neue Fahne in Auftrag gegeben. Auch die Jungfrauen sind bereits thätig um die Fahne durch eine ebenso schöne und werthvolle Schleife zu schmücken.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Berlin, 30. Dec.** Wie dem „Kleinen Journal“ aus Athen gemeldet wird, wohnte Freiherr von Hammerstein dort in einem obskuren Hotel, weilte täglich im deutschen Club und besuchte auch von Deutschen frequentirte Lokale. Ferner suchte er auch Verkehr mit der Familie des deutschen Consulatssekretärs und sprach auch zuweilen bei dem deutschen Hosprediger vor, wo er sich für einen Zeitungs-Correspondenten und National-Oekonom ausgab. Das Gesicht ließ er sich glatt rasiren, so daß ihn niemand erkannte. Da er dem Clubwirth seine Uhrkette verpfandte, scheint er sich in großer Geldverlegenheit befunden zu haben. Am Weihnachtsabend fiel der angebliche Herbart dem deutschen Geheim-Polizisten in der Kapelle durch sein lautes Schluchzen auf. Am nächsten Tage wurden in dem Hotel Erkundigungen eingegeben, die zu der späteren Verhaftung führten. Der Gefandte that sofort die nöthigen Schritte und es wurde, da kein deutsch-griechischer Auslieferungsbefehl vorlag, der Ausweg gefunden, Herbart für einen Anarchisten zu erklären.

× **Berlin, 30. Dec.** Der Zustand des Prinzen Alexander hat sich gestern gebessert.

(—) **Berlin, 30. Dec.** Wie das Depeschendureau Herold erfährt, hat der Kaiser das vom Officier-Corps der Rathenower Husaren gefällte Urtheil gegen den Ceremonienmeister. Koge auf Ausweisung aus dem Officiersstande nicht bestätigt, die Sache vielmehr zur erneuten Verhandlung an das X. Armee-corps in Hannover überwiesen.

× **Mannheim, 30. Dec.** Gestern früh 7 Uhr brach in der Buchdruckerei des „Mannheimer General-Anzeigers“ Feuer aus, das den größten Theil der umfangreichen Betriebsanlage zerstörte; der Schaden wird auf mehr als 200,000 Mark geschätzt.

× **Liegnitz, 30. Dec.** Der Maler Adolf J. e. h. r. er, welcher vor zwei Jahren von der hiesigen Straßammer wegen Majestätsbeleidigung zu 4 Jahren Gefängnis verurtheilt worden war, ist vom Kaiser begnadigt worden.

× **Sidruhnen, 30. Dec.** Auf der Reise nach Rußland wurde ein Gutsbesitzer im Coupe von einem Mitreisenden betäubt und seiner Brieftasche mit 10,000 Mark beraubt. Der Dieb entkam.

× **Paris, 30. Dec.** Dem Soir zufolge wird das Syndikat der Pariser Presse sich in den nächsten Tagen vereinigen, um über die der France gegenüber einzunehmende Stellung zu berathen. Der Dicomte Calleville wird wahrscheinlich die Veröffentlichung der Liste der am Panama-Skandal beteiligten Personen schwer büßen müssen. Da man allgemein der Ansicht ist, daß durch dessen Anwesenheit oder dessen Nachlässigkeit die Liste zum Abdruck gekommen ist.

(O) **Brindisi, 30. Dec.** Der Postdampfer „Pelor“ ist heute früh 4 Uhr 20 Min. hier eingetroffen. An Bord befanden sich v. Hammerstein und der Kriminalkommissar Wolff.

× **Brindisi, 30. Dec.** Frhr. v. Hammerstein wurde soeben auf dem Dampfer „Pelor“ offiziell verhaftet. (Vergl. „Pol. Uebersicht“).

× **London, 30. Dec.** Die Verbrennung der Leiche des russischen Revolutionärs Stepanoff veranlaßte in Woking eine große Demonstration zu Ehren des Verstorbenen. Ebenso fand eine große Kundgebung am hiesigen Waterloo-Bahnhof statt. Eine große Menge Russen, Armenier, Italiener und Polen, Frau Stepanoff, Prinz und Prinzessin Krapotkin wohnte der Beisetzungsfeier bei. Der Revolutionär Volkosty hielt die Leichenrede, worin er die Anwesenden aufforderte, den Kampf für die Freiheit fortzusetzen. Prinz Krapotkin und das englische Parlamentmitglied John Burns hielten ebenfalls Leichenreden.

× **London, 30. Dec.** Nach hierher gelangten Nachrichten, sollen gegen Zehntausend Armenier mit Frauen und Kinder vor Hunger umgekommen sein. Die künftigen Truppen, die zur Aufrechterhaltung der Ordnung in Armenien konzentriert sind, mußten entlassen werden, weil die Staatskassen leer sind und der Sold nicht bezahlt werden konnte.

× **London, 30. Dec.** Die hiesigen Blättern gemeldet wird, steht in ganz Transvaal eine erste Revolution bevor. Die Regierung trifft energische Maßregeln.

× **Konstantinopel, 30. Dec.** Der Polizeidirector Raif-Pasha ist vom Sultan seines Amtes entsetzt worden.

× **Washington, 30. Dec.** Die Abgeordneten-Kammer nahm mit 169 gegen 136 Stimmen den Gesetzentwurf betreffend die Ausgabe von Bonds für die 100 Millionen Dollars-Anleihe an.

Bekanntmachung.

Dienstag, den 31. December cr., Mittags 12 Uhr, werden in dem Versteigerungslokal Dohmeierstraße 11/13 dahier: 4 Meider, 2 Confol, 2 Badenschränke, 1 Pianino, 3 Commoden, 3 Waschkommoden, 1 Bauern-, 1 Schreibisch, 4 Sopha, 1 Chaiselongue, 1 Garnitur bestehend aus Sopha und 3 Sessel, 4 Vertilow, 12 Barockstühle, 3 Spiegel, 4 Regulatorn, 5 Bilder, 2 Diaphanien, 1 Doppelschmiede, 1 Exemplar Meyers Conversationslexikon 16 Bände, 50 Regenschirme, 180 verschiedene Conto-, Haupt- und Cassabücher, Strazzen, Bangfolios, Schmalfolios, 1 Aufzugmaschine mit Ketten, 1 Papiererschneidemaschine, 1 Schupparren u. a. m. öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert.

Wiesbaden, den 30. December 1895.

Salur, Gerichtsvollzieher.

DIE FEINSTEN

PUNSCH-ESSENZEN
in allen Sorten, von der altrenomirten Firma
Aug. Kramer & Co. Nachf., Cöln,
empfiehlt
Louis Schild,
3 Langgasse 3.

Großes Sopha (Hohhaar)

Stühle 2,50 und versch. zu verl.
8986* Adlerstraße 56, 3. St.

Walramstr. 15, 2. St. r.
möbl. Zimmer zu verm. 8985*

kleiderschrank!

zweithür. noch neu oben geschweisf
28 Mark,

Küchenschrank

mit Glasausfah 18 Mark, groß.
Real 5 M., 3 Kaiserbilder, a
1,50 M., 1 Kaiser Friedrichsbild
(Chromo) 3 M., diverse andere
Bilder, 2 Stühle a 1,50 Mark,
und dergl. mehr sofort zu verl.

Selenenstraße 4,
Hinterh. 1. Stod. 8987*

Sedanplatz 4

eine schöne d. Neuzeit entsprechende
Wohnung v. 5 Zimm. u. Zubeh.
a. 1. April zu verm. Näh. dah.
Hinterhaus. 2287

Großer Reise-

Schnuppen-Pelz
(Wachshar) billig zu verkaufen
Philippstraße 15, 1. r. 8990*

Blumenkohl,

30 Pfg. per Stück 30 Pfg.
groß und weiß.

Vor der Kirche

auf dem Markte.

Rheumatismus

und Asthma.

Selt 20 Jahren litt ich an dieser Krankheit, so dass ich oft wochenlang das Bett nicht verlassen konnte, ich bin jetzt von diesem Uebel durch ein australisches Mittel (kein Geheimmittel) befreit und lasse es meinen leidenden Mitmenschen gern zukommen.

Auskunft gebe ich über dieses Mittel jedermann umsonst und postfrei. 334b
Ernst Hess Klingenthal i. Sachs.

Nähmaschinen-

Oel

in guter Qualität und wasser-
heller Farbe empfiehlt 411b

Heinrich Dorn,

Wiesbaden. Kirchgasse 6.

